

St. Peters Bote.

Ein Familienblatt zur Erbauung und Belehrung.

Die einzige deutsche katholische Zeitung Canadas, wird mit Empfehlung des hochw'sten Bischofs Pascal von Saskatchewan und des hochw'sten Erzbischofs Langevin von St. Boniface wöchentlich herausgegeben von den Benediktiner-Vätern zu Münster, Sask., Canada.

„Daß in Allem Gott verherrlicht werde.“ (Regel des hl. Benedikt).

3. Jahrgang No. 11

Münster, Sask., Donnerstag den 10. Mai 1906

Fortlaufende Nummer 115

Die erste Priesterweihe in der St. Peters Kolonie.

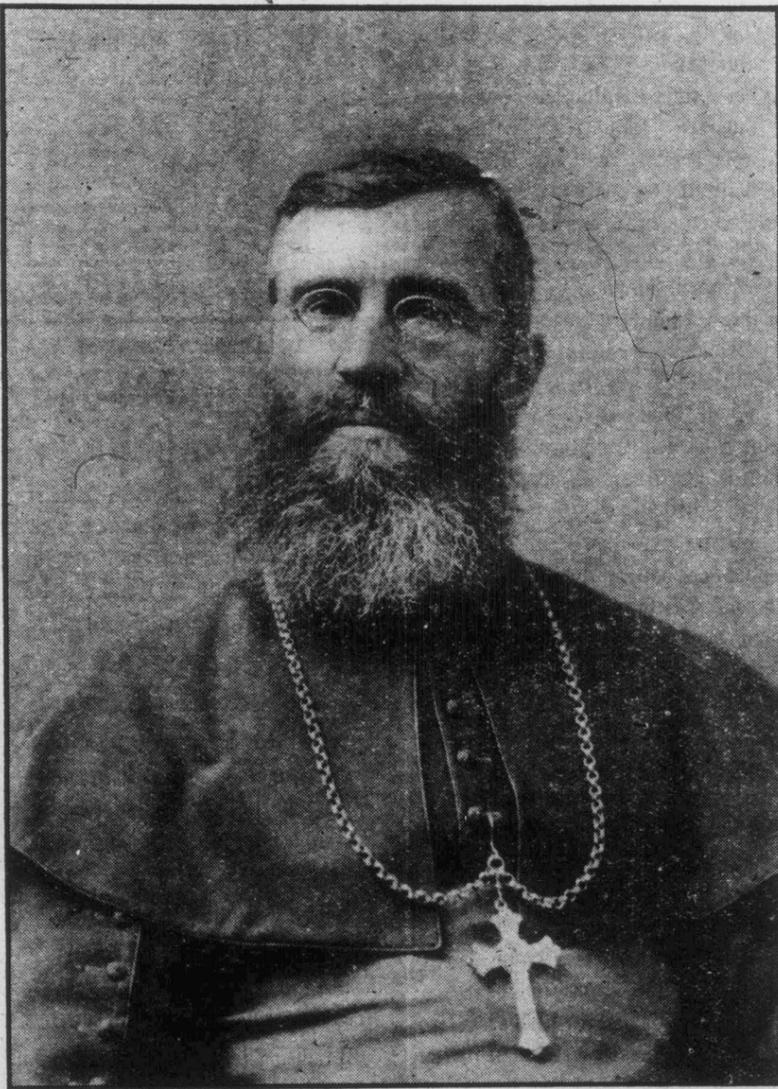
Der 29. April 1906 wird ein ewig denkwürdiger Tag in der Geschichte der St. Peters Kolonie bleiben. An jenem Tage nämlich erhob der hochw'ste Herr Bischof Pascal, O. M. I., in der Klosterkirche zu Münster zwei Benediktiner, die hochw. Patres Leo und Casimir in den hl. Priesterstand. Es war dies das erstmal, daß eine derartige Feier in der Kolonie stattfand.

Schon am vorhergehenden Freitag, dem 27. April, war der verehrte Oberhirte mit dem Nachmittagszuge in Münster angelangt. Sogleich nach seiner Ankunft wurde er in die festlich geschmückte Kirche geleitet, wo er vom hochw. P. Prior Alfred, O. S. B., als Seelsorger der Gemeinde nach kirchlicher Vorschrift feierlich empfangen wurde, worauf er der klösterlichen Genossenschaft und der zahlreichen versammelten Gemeinde den bischöflichen Segen spendete.

Am Tage der Feier selbst, wurde der hochw'ste Bischof um 10 Uhr vormittags in Prozession in die Kirche geleitet. Bei der Ordinationsmesse assistierten die hochw. Patres Bruno und Peter dem hochw'sten Bischof. P. Prior fungierte selbst als Ceremoniar. Groß war der Eindruck den die herrlichen Ceremonien der Priesterweihe auf die Gläubigen machten, welche sich trotz des ungünstigen Wetters überaus zahlreich eingefunden hatten. Fast ohne Ausnahme hatten sie jetzt zum erstenmale eine Gelegenheit dieser hehren Feier beizuwohnen. Herr und Frau Cismowski, die Eltern des neugeweihten P. Casimir hatten Ehrenplätze in den vordersten Reihen erhalten.

Von der Opferung an bis zum Schlusse der hl. Messe, während welcher Zeit die neugeweihten Priester zugleich mit dem Bischöfe die hl. Messe laut lesen, assistierte der hochw'ste Herr Abt Engel von St. John's dem hochw. P. Casimir während der hochw. P. Prior dem hochw. P. Leo assistierte.

Nachmittags um drei Uhr wurden in der Klosterkirche Vesper und Complet



Der hochw'ste Bischof Albert Pascal, O. M. I.
Apostolischer Vikar von Saskatchewan.

abgehalten, worauf der hochw'ste Herr Bischof assistiert von den Patres Bruno und Peter feierlich den Segen mit dem Allerheiligsten erteilte. Den Schluß der kirchlichen Feier machte der Lobgesang „Großer Gott.“

Um 4 Uhr nachmittags wurde den hohen Gästen zu Ehren im Schulhause eine musikalische Unterhaltung gegeben. Ein sehr reichhaltiges Programm wurde zur Aufführung gebracht. In Abwesenheit des hochw. P. Priors, welcher leider wegen eines Unwohlseins verhindert war teilzunehmen, hielt P. Bruno eine kurze Ansprache. Das kleine Töchterchen

der Familie Joseph Kopp überreichte dem hochw'sten Herrn Bischof im Namen der Gemeinde einen Geldbeitrag für seine baldige Komreise. Der hochw'ste Abt Engel, O. S. B., von der St. John's Abtei in Minnesota und Präses der amerikaniſch-cassinenſischen Benediktiner, beglückwünschte die Gemeinde und die ganze Kolonie zu den herrlichen Fortschritten, die sie in den anderthalb Jahren seit seinem letzten Besuche gemacht haben. Er dankte dem hochw'sten Herrn Bischof für das überaus große Wohlwollen, welches er gegen die deutschen Katholiken und gegen die Bene-

diktiner stets bewiesen habe, und gab der Hoffnung Ausdruck, daß diese schöne Eintracht zum Segen der Kirche und des Volkes stets herrschen möge. Dann würden die Benediktiner hier in Saskatchewan an Stand gesetzt das und noch mehr für die deutschen Katholiken zu tun, was sie in Minnesota getan.

Der hochw'ste Bischof erhob sich dann und dankte für die Liebe und die Anhänglichkeit, welche ihm wie stets, so auch heute von den Patres und von seinen lieben Deutschen entgegengebracht wurde. Dann erklärte er wie sehr er dem lieben Gott danke, daß er ihm die Benediktiner und mit ihnen die deutschen Katholiken gesandt habe gerade in dem kritischen Augenblicke als die größte Gefahr vorhanden war, daß sein Vikariat von der Flut der nichtkatholischen Einwanderung überschwemmt werde. Diese Gefahr sei jetzt ziemlich abgewendet, da jetzt die Katholiken aller Nationalitäten nach diesem gesegneten Lande strömten, wohin er zum erstenmale vor 32 Jahren gekommen sei, als noch niemand zu hoffen wagte, daß sich jemals so blühende Gemeinden auf diesen weiten Fluren bilden würden. Zum Schlusse versicherte er nochmals, daß er stets seine lieben Deutschen in sein Vaterherz schließen werde.

Es würde uns zu weit führen, wollten wir auch nur das ganze musikalische Programm dem Namen nach aufzählen. Wir wollen nur kurz bemerken, daß die Münster Blechmusik sowie der Gesangchor sich bei dieser Gelegenheit neue Vorräte erworben haben. Besonderen Beifall erwarben sich auch die Fräulein Clara Kopp und Rosa Bonas durch ihre Pianofoli, worin sich auch Georg Münch Jun. hervortat; ferner Frä. Rosa Bonas und Herr Geo. K. Münch mit seinen Söhnen durch in cisterhaft vorgetragene Lieder und — last but not least — der Chor der jungen Damen durch einen zum Schluß vorgetragenen englischen Gesang.

Die Unterhaltung währte bis gegen sechs Uhr worauf man sich in dem angenehmen Bewußtsein trennte einen recht angenehmen Nachmittag verlebt zu haben.

Am folgenden Morgen stand schon frühzeitig die Kutsche bereit, welche die beiden hochw'igen Gäste nach Leosfeld bringen sollte. Auf baldiges Wiedersehen!

Der hochw. P. Leo Cjdownski D.S.B., wurde am Feste Maria Geburt, 1871 zu Hünrichsfeld in Preußen geboren und wanderte als Knabe mit seinen Eltern nach Amerika aus, wo dieselben sich in Pittsburg niederließen. Später entschloß er sich in den Ordensstand zu treten. Er machte seine Studien zu Cluny, Ill. und im St. Peterkloster zu Münster. Seine erste hl. Messe wird er am kommenden Sonntag in der Kirche zum unbesteckten Herzen Maria in Pittsburg feiern, um so seinen Eltern und Geschwistern, worunter sich auch zwei Ordensschwwestern befinden, zu ermöglichen diesem seinem Ehrentage beizuwohnen.

Der hochw. Pater Casimir Cismowski, D.S.B., wurde am 11. Sept. 1876 in Kamin, Westpreußen, geboren. Frühzeitig kam er mit seinen Eltern nach Minnesota, wo er seit 1891 in St. John's studierte, bis er vor 3 Jahren nach hier umsiedelte. Seine Eltern folgten ihm vor einem Jahre und ließen sich auf einer Heimstätte nahe Münster nieder. Einer seiner Brüder weilt als Student in der St. John's Universität in Minnesota und zwei seiner Schwestern gehören dem Kloster der Benediktinerinnen in Duluth, Minn., an. Um seinen Geschwistern Gelegenheit zu geben, seiner Primiz beizuwohnen, wird dieselbe erst nach Schluß des Schuljahres in der Klosterkirche zu Münster stattfinden. Den beiden neuen Priestern ruft der „St. Peters Bote“ von Herzen zu:

Ad multos annos!

Firmung in Leosfeld und St. Benedikt.

Leosfeld, den 3. Mai 1906.

Montag nachmittags nahm eine feierliche Prozession ihren Ausgang aus der hiesigen St. Bonifatiuskirche in der Richtung nach Münster zu. Den wohlorganisierten Zug eröffneten die Ministranten mit Kreuz und Fahnen; daran reihte sich eine Schar weißgekleideter Mädchen nebst Jungfrauen und Frauen; diesen folgte mit dem von 4 Männern getragenen Baldachin die hochw. Geistlichkeit, hochw. Pater Meinrad Seisermann, hochw. Herr Joseph Bourdell, und hochw. Pater Brabender; daran schlossen sich die Münster Musikkapelle, der Gesangchor, der Männerverein von Leosfeld und die übrigen Gemeindeglieder. Auf beiden Seiten des Zuges bildete eine Schar schmucker Reiter Spalier. Doch, wem galt dieser Aufzug? Was war die Ursache der Begeisterung, die bei Jung und Alt auf dem Gesicht zu lesen war? Es galt, den hochw'igen Bischof Pascal, der in Begleitung des hochw'igen Abtes Peter Engel von der St. John's Abtei in Minnesota erwartet wurde, um in hiesiger Gemeinde das hl. Sakrament der Firmung zu spenden, in Empfang zu nehmen. Ein Herold, dem der Kundschafsdienst an. extra. it worden war,

sprenge heran und verkündete das Herannahen der hohen Gäste. Nicht ohne Mühsung schaute der hochw'ige Oberhirt den glänzenden Empfang, den ihm die kindliche Liebe seiner Herde bereitet hatte. Nach kurzer, inniger Begrüßung nahm der Zug unter Glockengeläute und unter den rauschenden Klängen der Musik den Rückweg zur Kirche. Hier angekommen, spendete der hochw'ige Bischof den Segen und richtete Worte des Lobes über die Liebe und Anhänglichkeit, die ihm die deutschen Katholiken der ganzen Kolonie besonders die in Leosfeld, durch herzliches Entgegenkommen bekundeten und versicherte ihnen zum Lohne Gottes reichsten Segen. Die Menge verließ die Kirche, stellte sich auf beiden Seiten auf während der hochw'ige Bischof segnend dem Pfarrhause zuschritt.

Dienstag, den 1. Mai, morgens um 10 Uhr war Pontificalamt, bei welchem die hochw. Herrn Joz. Bourdell und Pater Brabender assistierten. Als-Zeremoniell fungierte der hochw. Pater Meinrad. Die Festpredigt hielt der hochw'ige Abt Peter Engel. Er wählte zum Vorpruch: „Ich bin der gute Hirt; der gute Hirt gibt sein Leben für seine Schafe.“ In treffenden Worten zeigte Hochderselbe, wie die hl. Kirche, der Schafstall Jesu Christi, ihre Hirten in alle Welt sende, um die Schäflein, mögen sie auch noch so zerstreut in wilden Gegenden wohnen, zu weiden und ihnen ihre Segnungen zu spenden. Der heutige Tag, an welchem der hochw'ige Bischof in unserer Mitte weilt, sei ebenfalls Zeuge von ihrer mütterlichen Sorgfalt. — Der Leosfelder Gesangchor führte eine vierstimmige Messe auf, die wesentlich zur Hebung der kirchlichen Feier beitrug. Nach Beendigung des Gottesdienstes wurde im Freien unter Zelten das Mittagmahl eingenommen, das von den Damen der Gemeinde in vorzüglicher Weise zubereitet und serviert wurde. Für die Tafelmusik trug die Münster Musikkapelle unter Mitwirkung der Herren Arnoldy und Buro aus Leosfeld, Sorge. Nach beendigter Mahlzeit begann der gemütliche Teil des Programms. Herr Inhoff überreichte im Namen der Gemeindeglieder dem hochw'igen Bischof eine Adresse in französischer, und deklamierte dann deren Inhalt dem Publikum in deutscher Sprache. Sie drückte in schöner Weise die Ergebenheit der Gemeinde zu ihrem Bischof aus. Dieser dankte in herzlichen Worten für die Liebe und Verehrung, die die Gemeinde Leosfeld heute ihrem Oberhirten gezollt, indem sie ihre Arbeit beiseite gesetzt, sich festlich gekleidet und alles in schönster Weise hergerichtet habe, um ihrem Bischof einen würdigen Empfang zu bereiten. Der hochw. Pater Meinrad nahm hierauf das Wort und erklärte, daß ihm am heutigen Tage eine doppelte Freude zuteil geworden sei, nämlich, daß außer dem hochw'igen Bischof auch der hochw'ige Abt Peter Engel die Gemeinde Leosfeld mit seiner Anwesenheit beehre, der ihn als geistlicher Vater zu seinem priesterlichen Berufe geführt habe. Redner schloß mit einem Hoch auf die Prälaten in welches alle Anwesenden mit Begei-

Der Quality Store und das Größte Geschäft in Watson

Empfehle eine Carladung Feindraht, Nägel und eine große Auswahl von allerhand Eisenwaren zu den billigsten Preisen; ebenso alle Arten von trockenem Bauholz, Schindeln, Fenstern, Türen und alle sonstigen Baumaterialien. Ferner eine große Auswahl von fertigen Kleidern, besser als die besten in der Stadt; auch die berühmten und überall beliebten McCready's Schuhe und Stiefeln für Groß und Klein. Es bezahlt sich, nach dieser Sorte zu fragen und nicht „ebenso gute,“ wie andere sagen, zu kaufen! Die neuesten und schönsten Muster und auch die größte Auswahl in Schnittwaren in der Stadt. Sommerkleider und Unterkleider für Arm und Reich. In allem ist die Auswahl groß. Die Preise sind so billig als die billigsten in der Stadt. Harness für Pferde und Ochsen, auch Hafer und Kartoffeln und vieles noch mehr ist hier zu haben.

Für Butter und Eier werden hier diesen Sommer die höchsten Marktpreise bezahlt werden. Kommt und seid davon überzeugt! Bauholz und sonstige Baumaterialien und Eisenwaren eine Spezialität.

Euer wohlwollender

L. STRITZEL

Frost and Wood Farm Machinery

Wenn Sie Frühjahr-Einkäufe machen, werden die Farmer Geld sparen und einen besseren Wert für Ihr Geld bekommen, wenn Sie bei Breckenridge vorsprechen.

R. S. Breckenridge
Saskatchewan Street, Nosthern.

Agent der berühmten Frost and Wood Farm Machinery hat immer vollen Vorrat von Pflügen, Eggen, Rasenschneidern, Säemaschinen, Grasmähdern, Rechen, Bindern, Wagen, Dreschmaschinen usw.

Feuer- und Lebensversicherung.

Real Estate u. Häuser zu vermieten. Sprechen Sie baldmöglichst vor.

Fahrplan der Canadian Northern Bahn.

(In Effekt seit dem 1. April 1906.)

Meilen vom Winnipeg	Zeit	Station	Zeit
00	8.00 pm.	ab ... Winnipeg	an 12.20 nm.
178	3.20 nm.	... Dauphin	5.05 pm.
279	7.05	... Assiniboia	12.15 mg.
399	1.06 mg.	... Watson	4.37
405	1.28	... Engelfeld	4.15
413	1.48	... St. Gregor	3.55
420	2.08	... Münster	3.35
425	2.25	an ... Humboldt	3.15
436	3.01	ab ... Carmel	3.05
444	3.21	... Bruno	2.38
452	3.41	... Dana	2.13
491	5.29	... Warman	1.55
573	9.10	... North Battleford	12.14 nm.
825	10.15 nm.	an ... Edmonton	8.50 mg.

Wichtige Bekanntmachung.

Die Schatzmeister der verschiedene Distrikte, in denen wir Ländereien besitzen, sind gebeten uns eine genaue Liste unserer Ländereien, welche in ihren Distrikten besteuert wurden, mit Angabe des Steuerbetrages für die betreffenden Grundstücke, sogleich einzufenden, worauf wir, falls die Rechnung richtig ist, den Betrag unverzüglich einfordern werden. Wir konnten dies nicht früher tun, da unsere Ländereien früher noch nicht alle ausgewählt waren und da uns vielfach Steuerrechnungen für Ländereien zugesandt wurden, die uns gar nicht zugehören.

German American Land Co. Ltd.
St. Cloud, Minn., U. S. A.

Spezial-Schuh-Geschäft.

Große Auswahl in allen Sorten von frühjahrs- u. Sommerschuhen. Alles zu den niedrigsten Preisen. Schuh- u. Sattlerreparaturen eine Spezialität.

Geo. K. Münch, Muenster, Sask.
Getrennte Räte an Schuhen von mir gekauft, werden unentgeltlich zusammengehäuft.

Empfehle mein reichhaltiges Lager in allerhand Spirituosen, wie: Wein, Piquenr, Brauntwein, Whiskey, sowie Pfeifen, Tabak und Cigarren.
Wm. Rig, Nosthern, gegenüber dem Bahnhof.

Frl. Caroline Mamer macht hiermit bekannt, daß sie eine vollständige Auswahl von Damenhüten und Kinderhüten erhalten hat, welche im Store der Muenster Supply Co. Ltd. zu Muenster zum Verkauf ausgestellt sind. Verzierungen werden geschmackvoll besorgt.
Frl. Caroline Mamer, Muenster, Sask.

Zu verkaufen.

Einige Tausend gute Weidenpfosten zu 2, 3 oder 4 Cents per Stück, je nach Auswahl. Auch nehme ich Bestellungen für nächsten Winter entgegen. Bitte bald vorzusprechen, da ich den Sommer über meistens nicht zu Hause bin.
Peter Funt,
Dead Moose Lake, Sask.

Für den Wiederaufbau der Waisenanstalt in Prince Albert

erhielten wir von	M. P. Kemmeberg, Leofeld, Sask.	\$2.00.
	Ungenannt, Dead Moose Lake, Sask.	\$1.00.
Ein herzlich Dergelt's Gott im Namen der Waisen.	Früher eingegangen	\$35.00.
	Summa	\$38.00.

Albert Nenzel, Münster. **Establiert 1905.** Vor. J. Lindberg, Dead Moose Lake.

NENZEL & LINDBERG

haben die ersten und besten Stores in Münster und Dead Moose Lake, Sask.
Unser Motto: „Jedem das Seinige.“

Wir verkaufen:

Groceries, Mehl, Futter, Dry Goods, Stiefel und Schuhe, Eisenwaren, Maschinerie, Bauholz, Latten und Schindeln, Nägel, Fenzdraht, Salz, De Laval Cream Separators, Wagen, Pferde und Ochsen.

Sobien erhalten: Eine Carladung **Kentucky Drills**, die sich in den letzten zwei Jahren als die besten erwiesen haben.

Wir sind Agenten für die berühmten **Maffey Harris-Binder, Grasmähmaschinen, Pflüge, Eggen und allerhand FARM-MASCHINERIE.**

Wir haben einen großen Vorrat von Allem an Hand und bitten unsere alten und neuen Kunden bei uns vorzusprechen, bevor sie anderswo kaufen. Besondere Aufmerksamkeit wird allen neuen katholischen Ansiedlern gewidmet und ihnen der beste Rat erteilt.

Nenzel & Lindberg.

GREAT NORTHERN LUMBER CO., Ltd.

HUMBOLDT, SASKATCHEWAN

Wir haben einen großen Vorrat von erstklassigem trockenem **Bauholz** (Spruce, Pine, Fir & Cedar) anhand u. führen eine große Auswahl von **Fenstern, Türen und Moldings, sowie „Building Paper.“**

Wir bezahlen den Schreibern, welche für Euch bauen, keine Kommission damit sie uns Kunden zuführen, sondern wir haben es zu unserm Grundsatz gemacht, ein legitimes Geschäft zu betreiben. Wenn Kommissionen bezahlt werden sollen, so soll der Käufer deren Vorteil genießen.

Unser Vorrat von Frühjahrswaren aller Art ist jetzt vollständig. Wir führen eine große Auswahl von...

Eisenwaren, Groceries, Eisenwaren, Stiefeln und Schuhen, Hüten und Kappen, Steingut, Kleidern, Herrenausstattungen, u. u.

Kommt zu uns, wenn Ihr die Auswahl unter einem großen Hortement wollt!

Wir erhielten soeben eine Car „Ogilvie's“ Mehl und Futterstoffe und halten das berühmte „Royal Household“ Mehl, das beste, das überhaupt zu kaufen ist, vorrätig. Auch haben wir eine große Auswahl von billigen Mehl anhand.

Soeben erhielten wir eine Car guten Samenweizens. Auch haben wir einen großen Vorrat von Samenhafer und Flachs. Wir bitten frühzeitig vorzusprechen, ehe der Vorrat zu Ende geht.

Wir betreiben ein regelmäßiges Grundeigentums-Geschäft. Wir können Euch Land verkaufen, da wir die Lokalagenten für die Ländereien der German American Land Co., sowie für andere Privat- und Compagnie-Ländereien sind. Wir kaufen Euer Land für Bar, nachdem Ihr das Patent dafür erhalten habt. Wir verkaufen Eure Farm für Euch. Wenn Ihr zu verkaufen wünscht, laßt Euer Land auf unsere Verkaufsliste sehen.

Wir verleihen Geld zu mäßigen Zinsen auf erste und zweite Grundeigentums-Hypotheken. Wir geben Kredit an Bauholz, Waren und Saatgetreide unter mäßigen Bedingungen und akkommodieren unsere Kunden in jeder Weise, die sich mit klugen Geschäftsmethoden verträgt.

Wir betreiben ein regelmäßiges Privat-Bankgeschäft, kassieren Eure Ber. Staaten Checks, zahlen Zinsen auf Depositen zu 6 Prozent u. u.

Wir haben von einigen Leuten aus Nord Dakota den Auftrag, diesen Sommer für sie Land aufbrechen zu lassen. Wenn Ihr auf diese Weise Geld verdienen wollt, so spricht bei uns vor.

Wir laden jedermann herzlich ein, bei uns vorzusprechen. Alle unsere Angestellten sind Deutsche und werden Euch ehrlich und aufrichtig behandeln. Wir wünschen mit Euch Geschäfte zu tun.

Achtungsvoll, **Fred. Heidgerken**
Sekretär und Manager

terung einstimmten. Der hochw'ite Abt dankte für die ihm dargebrachte Ovation und sprach sich dahin aus, daß es für ihn eine große Freude sei, wiederum einmal die noch junge und doch so blühende Gemeinde Leofeld besuchen zu dürfen. Der hochw'ite Redner lobte das harmonische Zusammenwirken der Gemeinde mit ihrem Pfarrer; denn nur vereinte Kraft könne Großes schaffen, und wünschte der Gemeinde ferneres Wachsen und Gedeihen, und dem hochw. Pater Meinrad, daß ihm das Glück beschieden sei, hier sein 25jähriges Jubiläum feiern zu können. Der schallende Applaus, der diese letzten Worte begleitete bewies zur Genüge, wie beliebt P. Meinrad bei seinen Pfarrkindern ist. Auch fehlte es nicht an komischen Aufführungen. Besonders erregten die des Sr. Guillet, O.M.I., große Heiterkeit.

Um 4 Uhr nachmittags spendete der hochw'ite Bischof 34 Firmungen das hl. Sakrament der Firmung. Man konnte hier nicht nur Knaben und Mädchen sondern auch wettergebräunte Männer, die noch keine Gelegenheit gehabt, dies heilige Sakrament zu empfangen vor dem hochw'iten Oberhirten knien sehen. Nachdem der hochw'ite Bischof allen Anwesenden den päpstlichen Segen erteilt hatte, nahmte die Musikkapelle den Hymnus „Großer Gott“ an, in den alle enthusiastisch einstimmten. Nach einem Stündchen gemüthlicher Unterhaltung wurde Abendessen eingenommen und ein jeder suchte seine Wohnung auf mit dem Bewußtsein, einen gnaden- und freudereichen Tag verlebt zu haben. Die ganze Feier war von den schönsten Wetter begünstigt. Die respectable Summe von \$31.05, die bei der Feier eingenommen wurde, ist hauptsächlich den Bemühungen der opferwilligen Damen der Gemeinde zu verdanken.

St. Benedikt, den 3. Mai '06.

Heute fand hier eine der schönsten Feiertage, die unsere Gemeinde je gesehen hat. Um 9 1/2 Uhr morgens traf der hochw'ite Bischof Pascal in Begleitung des hochw'iten Abtes Engel von der St. John's Abtei hier ein, um das hl. Sakrament der Firmung zu spenden. Die Gemeindeglieder hatten sich zahlreich zum Empfange eingefunden. Um 10 Uhr war feierliches Levitenamt, das der hochw. P. Meinrad celebrierte und bei welchem hochw. P. Casimir O. S. B. als Diakon und Fr. Bernard als Subdiakon assistierten. Als Zeremoniar fungierte Fr. Placidus O. S. B. Der Leofelder Gesangchor leistete sein möglichstes, um die kirchliche Feier zu einer erhebenden zu gestalten. Die Festrede hielt der hochw'ite Herr Bischof in englischer und französischer Sprache. Hochdieselbe drückte sein Erstaunen aus, daß die kaum entstandene Gemeinde an Seelenzahl so zugenommen, daß sie wohl in Kürze ein großes, neues Gotteshaus und einen eigenen Pfarrer repräsentieren könne und mahnte die Gläubigen in ihrem religiösen Eifer fortzufahren. Nach beendigtem Gottesdienste spendete der hochw'ite Oberhirt 25 Kindern u. Erwachsenen die hl. Firmung und erteilte den apostolischen

Segen. Unmittelbar darauf wurde das Mittagmahl welches die Damen in ausgezeichneter Weise hergerichtet hatten, eingenommen. Der Nachmittag verlief in gemüthlicher Unterhaltung und musikalischen Aufführungen der Münster Musikkapelle. Letztere verstand es auch hier wiederum die Zuhörer zu fesseln und wurde ihrer Aufgabe in vollem Maße gerecht. Die Feier verlief in der schönsten Harmonie, nur wirkte der kalte Nordwind etwas störend auf die Festbewohner. Um vier Uhr nahm der hochw'ite Bischof von seiner Herde Abschied und trat in Begleitung des hochw'iten Abtes die Reise nach Prince Albert an.

Zur Beachtung!

Jene Ansiedler die sich vor 3 Jahren in der St. Peters Kolonie niedergelassen haben, sind ersucht ihre Erlebnisse, Schwierigkeiten, Strapazen und Erfahrungen niederzuschreiben und sie einzuschicken. Es soll Alles wahrheitsgetreu und mit Daten versehen geschrieben sein. Ein Pater des Klosters will nämlich Anstalten treffen, die Geschichte unserer Niederlassung ihrem ganzen Umfang nach zu schreiben. Vor Allem sollen die kirchlichen Neuigkeiten nicht außer Acht gelassen werden.

P. PETER, O.S.B.

Ein Lavaström des Besub.

Der Mailänder „Secolo“ bringt eine interessante Schilderung der Verheerungen, die der dem Besub entfließende Lavaström anrichtet. Es heißt dort: Die ganze Bevölkerung der bedrohten Ortschaften ist von einem panischen Schrecken ergriffen. Schon seit mehreren Nächten schlafen die Unglücklichen nicht mehr und blicken unverwandt auf die drohend heranrückende Lavamasse, die ihre Felder und Pflanzungen vernichtet. Der Lavaström hat bereits viele Bauernhäuser zerstört, die nackten Mauern stehen als helle Flecke aus der Lavamasse hervor. Schauerlich ist der Anblick der rauchenden Lava, welche zischend und rauchend die ganze Vegetation weit und breit versengt und vernichtet. Ein wunderbares Schauspiel bietet der feurige Strom, wenn er einen Brunnen erreicht. Zischend und brodelnd kämpft das Wasser gegen die Feuersglut, gewaltige Dampfwolken steigen zum Himmel auf, unter dem ungeheuren Druck der Dampfmassen bersten die Brunnenwände und unter höllischem Lärm stürzt die Lava endlich in den Brunnen. Die Lava wälzt sich mit einer Geschwindigkeit von 5 Meter in der Minute vorwärts, sie hat bereits zwei Kilometer zurückgelegt und beginnt nun allmählich langsamer zu fließen. An den Rändern des Lavaströmes erstarrt bereits die flüssige Masse zu einer glasartigen, steinharten Materie. Der Hund eines Bauern stürzte sich laut bellend dem mit unheimlicher Schnelligkeit herannahenden Lavaström entgegen; ein kurzes Aufleuchten — und das arme Tier war verschwunden. Furchtbar sind die Verheerungen, welche die glühende Lava bisher angerichtet hat. Ueber 800 Hektar Gartenland, Wiesen und Felder sind vollständig vernichtet, der Boden teils von Lava bedeckt, teils versengt und verbrannt. Die meisten Kleinbauern der unglücklichen Gegend sind an den Bettelstab gebracht.

„St. Peters Bote“

u. J. O. G. D.

Der „St. Peters Bote“ wird von den Benediktiner-
Mönchen des St. Peters Klosters, Münster, Sask.,
Canad., herausgegeben und kostet pro Jahr 6.00, Voraus-
zahlung \$1.00, nach Deutschland \$1.50.

Agenten verlangt.

Alle für die Zeitung bestimmten Briefe adressiere
man:

„ST. PETERS BOTE“
MUNSTER, SASK., CANADA.

Welcher schide man nur durch registrierte Briefe, Post-
oder Express-Anweisungen (MoneyOrders). Geldan-
weisungen sollten auf Münster ausgestellt werden.

Kirchenkalender.

13. Mai. 4. Sonntag nach Otern. Ev.
Verheißung des Trosters. Servatius.
14. Mai. Montag. Julia. Justina.
15. Mai. Dienstag. Sophia. Sidor.
16. Mai. Mittwoch. Johann v. Nepomuk.
17. Mai. Donnerstag. Baschals Baylon.
18. Mai. Freitag. Venantius. Felix.
19. Mai. Samstag. Petrus Cölestinus.

Empfehlen den „St. Peters Bote“ Euren
Freunden und Bekannten! Probenummern
werden gratis gesandt.

Editorielles.

Wichtig.

Da die Post jetzt einen Tag früher
nach den von der Eisenbahn abgelegenen
Orten der St. Peters Kolonie abgeht,
müssen wir, um den „Boten“ mit der-
selben abgeben zu können, unsere Formen
schon am Dienstag schließen. Deshalb
müssen Einwendungen und Anzeigen,
die noch in der folgenden Woche aufge-
nommen werden sollen, stets schon mit
der Samstagspost in unsere Hände ge-
langen. Wir ersuchen freundlichst um
allgemeine Kenntnisnahme.

Die Redaktion.

Zwei neue Benediktiner- bischöfe.

Der hl. Vater hat den Generalvikar
der brasilianischen Benediktinerkongre-
gation, P. Gerard von Caloen, Abt von
Rio Janeiro, unter Belassung seiner
bisherigen Stellung zum Koadjutor des
Bischofes von Manaos mit eigener
Jurisdiktion über das am Amazonas-
strom liegende Gebiet von Rio Branco
ernannt. P. Gerard von Caloen, aus
der Beuroner Kongregation, geb. am
12. März 1853 in Bruges (Belgien),
legte am 25. Mai 1874 in Beuron die
hl. Gelübde ab, wurde am 25. Dezem-
ber 1876 Priester und nahm dann im
der Folgezeit in Maridons verschiedene
Stellen ein. Später kam er als Gen-
eralprokurator der Beuroner Kongrega-
tion und Professor des Anselmianums
nach Rom und wurde im Jahre 1895
von Erzabt Placidus Wolter mit einer
kleinen Schar von Mönchen nach Bra-
silien gesandt. 1896 wurde er Abt von
Olinda, 1899 Generalvikar der bra-
silianischen Kongregation mit dem Rechte
als späterer Nachfolger des Präses, und
1905 Abt von Rio Janeiro. Behufs
Missionierung der im Gebiete von Rio
Branco am Amazonasstrom anässigen
Stämme — zum großen Teil Indianer
— sendet nun der hl. Vater Abt Gerard
als Bischof in dieses ausgedehnte Ge-
biet.

Zum Apostolischen Vikar für Süd-
Sambiar und zum Titularbischof wurde
an Stelle des im August vorigen Jahres

ermordeten Bischofs Epif Pater Tho-
mas Spreiter aus der Benediktinerabtei
St. Ottilien ernannt. Der neue Bischof
(geb. 28. Dezember 1865 in Regens-
burg) trat im Jahre 1885 in das
Missionsseminar zu Reichenbach ein und
erhielt die Priesterweihe am 25. Juli
1887. Im August 1900 wurde er in
die Mission nach Deutsch-Ostafrika ge-
sandt, mußte aber im August 1905 nach
Ausbruch der Unruhen nach Europa
zurückkehren.

Nus Canada.

Saskatchewan.

L. C. Pettipiece, ein Landagent in
Battlesford ist von einem Manne Na-
mens Drew verklagt worden, weil er
demselben versprochen hatte ihm für
\$160 eine gewisse Heimstätte zu verschaf-
fen, aber sein Versprechen nicht erfüllte.

Die Saskatchewan Legislatur hat
einstimmig eine Resolution angenom-
men, welche die Dominion Regierung
ersucht die Standard Weizengrade zu
reduzieren. Dieselben sollen den Gra-
den in den Ver. Staaten gleichwertig
gemacht werden. Gegenwärtig ist die cana-
dische Qualität No. 2. gleichwertig mit
Qualität No. 1. in den Staaten.

Die Legislatur hat kürzlich Amend-
ments zum Heirathsgesetz und zum
Coroner-gesetz in dritter Lesung pas-
sirt.

In Regina wurden im April 1518
Heimstätten-Eintragungen gemacht, 407
mehr als im April des letzten Jahres.
In den 10 Monaten des laufenden Fisci-
aljahres wurden bereits 8,786 Heim-
stätten in Regina aufgenommen, oder
618 mehr als in den 12 Monaten des
ganzen Fiscaljahres 1904-5.

Premier Scott machte kürzlich in der
Legislatur die Ankündigung daß zwis-
schen der Dominion-Regierung und
den Provinzial-Regierungen von Al-
berta und Saskatchewan eine Verein-
barung getroffen werden würde, nach
welcher die so gut bewährte berittene
Polizei in den beiden Provinzen beibe-
halten werden wird.

Einen famosen Friedensrichter scheint
Sedley zu haben. Wie Zeitungen be-
richten wurde derselbe kürzlich in Re-
gina wegen Trunkenheit und unordent-
lichen Betragens zu einer Strafe von
\$25. verdonnert.

In Battlesford wil die Stadt eine
elektrische Beleuchtungsanlage im Werte
von \$14,000 einrichten.

Die Herren Stewart und Ens brachten
eine Resolution in der Legislatur ein,
welche die Dominion Regierung um
Unterstützung zum Bau einer Eisenbahn
nach der Hudson Bai ersucht. Herr
Haultain unterstützte im Namen der
Opposition den Antrag.

Eine Farmerstochter namens Neu-
feldt bei Rosthern wurde neulich beim
Auhmelken von einem böartigen Stiere
angegriffen und gefährlich verletzt.

Alberta.

Im April wurden zu Edmonton 779
Heimstätten-Eintragungen gemacht, gegen-
über 319 im April 1905.

In Calgary wurden in den vier ersten

Monaten dieses Jahres Bauerlaubnis-
scheine für Bauten im Gesamtwerte von
über \$350,000 ausgegeben.

In Edmonton ist mit dem Bau einer
katholischen Separatschule begonnen
worden, deren Kosten auf \$45,000 ver-
anschlagt werden.

A. C. Walters von High River
wurde um die Summe von \$20 bestraft
weil er ein von ihm angezündetes Feuer
seiner Kontrolle entkommen ließ.

Die Vermesser der C. N. R. und der
G. T. Pacific arbeiten aus allen Kräften
um mit den Vermessungen durch die Fel-
sengebirge einander zuvorzukommen.
Diejenigen der beiden Gesellschaften
welche zuerst mit den Vermessungen fertig
wird, erhält natürlich die Auswahl der
Routen, während die andere eine weniger
vorteilhafte Route nehmen muß.

In der Legislatur machte kürzlich der
Abgeordnete Walker darauf aufmerksam
daß die C. P. R. kürzlich 500,000
Acker Land an ein Syndikat verkauft
habe wodurch das betreffende Land
steuerpflichtig werde. (So lang es Ei-
gentum der C. P. R. war durfte es
nicht besteuert werden.) Der Premier
stattete Herrn Walker öffentlich Dank ab
für die Mitteilung.

Manitoba.

Seit letztem Sonntag hat der Great
Northern „Flyer“, der schnellste Zug
zwischen Winnipeg und St. Paul, seine
Fahrzeit von Winnipeg nach St. Paul
um 35 Min. abgekürzt. Die Fahrzeit
von St. Paul nach Winnipeg bleibt
unverändert.

Auf der Indianer-Reservation bei
Fort Alexander sollen sich über 150
Fälle von Scharlach und Masern befin-
den. Die Regierung hat Schritte getan,
diese Krankheiten dort unter Kontrolle
zu bringen.

In Winnipeg wurde Salvatore
Maeri, ein Italiener, den Großgeschwo-
renen überwiesen unter der Anklage sei-
nen Landsmann Giovanni Romanelli
heimtücklich ermordet zu haben.

Der 7jährige J. Brabant, in St. Boni-
face stürzte, als er am Bauplatz der
neuen Kathedrale daselbst spielte, in
eine Ausschachtung und erhielt so schwere
Verletzungen, daß er an deren Folgen
starb.

Es wird als abgemacht angenommen,
daß Obergericht Jos. Dubuc der Nach-
folger Sir Daniel McMillan's als
Leutnant-Gouverneur der Provinz
Manitoba sein wird.

Das erste Appellations Gericht der
Provinz Manitoba wird, laut einer
Meldung aus Ottawa, wie folgt zu-
sammengestellt sein: Hon. S. W. Howell,
Chef Richter, Hon. Frank S. Phippen,
Hon. Albert Elwood Richards, Hon.
W. E. Perdue, Richter.

Fünfzehn Waggentladungen Schienen
für die Great Northern Zweiglinie
zwischen Gretna und Portage La Prairie
sind bereits zu Gretna angekommen.

Wie hoffnungsvoll die am Baume der
religionslosen öffentlichen Schulen Ma-
nitobas gezogenen Fröchtchen sich an-
lassen, zeigt folgendes Vorkommnis,
welches wir der Winnipeg „Free Press“
entnehmen. Am Montag Abend letzter
Woche drang eine Rote junger Tauge-

nichtse während der Maiandacht in die
St. Marienkirche, lachend, schreiend und
die Türen auf- und zuschlagend. Als
sie wieder hinausstürmen wollten, wur-
den einige der Lausbuben von einem
der gegenwärtigen Männer gepackt und
mit einer wohlverdienten Tracht Prügel
bedient. Was wird wohl noch aus
diesen Fröchtchen werden?

In Winnipeg kamen während des
Monats April 212 Geburten, 96 To-
desfälle und 60 Heiraten vor.

Am 31. Mai wird ein 2 Wochen
dauernder Wolkereifurios in der Mani-
toba Ackerbauerschule zu Winnipeg eröff-
net werden, der besonders für Farmer,
ihre Frauen, Söhne u. Töchter bestimmt
ist. Der Unterricht ist frei. Anmel-
dungen richtet man an Prof. W. J.
Carson, Man. Agricultural College,
Winnipeg.

Ontario.

Zu Clifton Springs, N.Y. starb am
3. Mai der achtbare Peter White von
Pembroke, Ont., im Alter von 78 Jah-
ren. Er war früher während der
Dauer eines ganzen Parlamentes Spre-
cher des Hauses. Er gehörte der con-
servativen Partei an.

Das Appellationsgericht in Toronto
wies einen Appell der Arbeiterunion ab,
welche mit dem vor einigen Monaten
gegen sie gegebenen gerichtlichen Urteil
nicht zufrieden war, wodurch sie zur
Zahlung eines Schadenersatzes von \$7,-
500 wegen Boycott verurteilt worden
war. Die Union muß die Kosten des
verunglückten Appells tragen.

Die Algoma Stahl-Compagnie von
Sault Ste. Marie erhielt eine Bestellung
von J. J. Hill für 20,000 Tonnen
Stahlschienen.

Es verlautet aus Ottawa, daß der
jetzige erste Richter Canadas Chief
Justice Taschereau, nach Ablauf sei-
nes sechsmonatlichen Urlaubs von sei-
nem hohen Posten zurücktreten wird;
die Pension, die er dann erhält, be-
trägt genau sein gegenwärtiges
Gehalt, 8000 Dollars per Jahr. Wahr-
scheinlich wird der Justizminister,
Hon. Charles Fitzpatrick, Nachfolger
des Chief Justice Taschereau werden.
Ferner soll der Hon. Aylesworth, Gene-
ralpostmeister, resignieren und als sein
Nachfolger der Solicitor General, Hon.
Lemieux ernannt werden. Die Va-
canz, welche durch den erwarteten
Rücktritt des Justizministers Hon.
Charles Fitzpatrick eintreten wird, soll
dann vom Hon. Aylesworth, der als
ein sehr tüchtiger Jurist gilt, besetzt
werden.

Quebec.

Am 1. Mai fand in Montreal eine
sozialistische Demonstration statt, wobi
die Teilnehmer sich nicht enthalten konn-
ten Spottrufe auf die Geistlichkeit aus-
zustößen.

Der. Staaten.

Washington. Mit 153 gegen 58
Stimmen hat das Haus wieder die
freie Samenverteilung in die Bewil-
ligung für das Ackerbauamt aufgenom-

men. Dagegen sind viele Punkte, welche die Machtvollkommenheit und Tätigkeit der chemischen Abteilung erweitert haben würden, besonders in Bezug auf die Untersuchung von Lebensmitteln, Drogen, Spezereien und Getränken, aus der Anweisung gestrichen worden.

Präsident Roosevelt hat dem Kongresse eine statistische Uebersicht über den Ertrag des Zuckerrübenbaues in den Ver. Staaten übermittelt. Nach dem Berichte waren im Jahre 1905 307,364 Aeres mit Zuckerrüben bestellt. Der Durchschnittsertrag war 8.67 Tonnen per Aere. Es wurden in den Zuckerrübenfabriken 312,920 kurze Tonnen oder 625,841,228 Pfund verarbeitet.

Buffalo. Der Streik der Dockarbeiter hat den Verkehr auf dem Erie See gründlich lahmgelegt. Alle mit den Dockarbeitern in Verbindung stehenden Unions haben entweder aufgehört oder werden aufhören. Augenblicklich feiern etwa 5000 Mann; die Zahl wird sich ganz gewaltig vergrößern, wenn die Industrien, welche gewissermaßen von den Dockarbeitern abhängen, wegen des Streiks auch stillstehen müssen.

Johannstown, Pa. In Windber kam es zwischen Streikern einerseits, und Streikbrechern sowie Konstablern andererseits zu einem Kampfe, in dem zwei Mann tödlich und mehrere Andere schwer verletzt wurden.

Mount Carmel, Pa. Zwischen einem Commando Konstablers und streikenden Bergleuten kam es zu Zusammenstößen, wobei 13 der letzteren mehr oder weniger schwer verwundet wurden.

Chicago. Die hiesige Stadthalle hat sich seit dem Ausgraben für das Fundament für das neben derselben zu errichtende neue Countygebäude in so gefährlicher Weise geneigt, daß es für nötig erachtet wurde, die Eingänge durch Stricke abzusperren, um zu verhindern, daß Vorübergehende durch niederstürzendes Mauerwerk erschlagen werden.

Michael Sudjet als König der Lithauer bekannt, wurde plötzlich von Bahnsinn befallen und stach 11 Landsleute mit einem Schlachtmesser, ehe er entwaffnet werden konnte. Joseph Szenius wurde in den Kopf gestochen, so daß die Anstrengungen von zwei Personen nötig waren, um das Messer aus seiner Schädeldecke zu entfernen. Er ist tödlich verletzt. Sudjet wurde verhaftet.

Von einer roten Fahne geführt zogen am 1. Mai 300 Sozialdemokraten durch die Straßen der Stadt, um den Maitag zu begehen. Sie marschierten meilenweit und hatten mehrfach Zusammenstöße mit der Polizei, welche schließlich den Fahnenträger verhaftete und die Parade auflöste. Der Verhaftete heißt Edward Wlazinski; als er verhaftet wurde, eilte ihm die ganze Parade zu Hilfe; die Beamten mußten die Revolver ziehen, um sich die wütende Menge vom Leibe zu halten, und den Verhafteten in einen Patrollwagen einschließen. Als dann der Patrollwagen mit Verstärkungen kam, wurde die Parade aufge-

löst. Kenosha, Wis. Zum erstenmale ist in der Geschichte der Stadt Kenosha ein allgemeiner „Reinmach-Tag“ angelegt worden, und die ganze Bevölkerung der Stadt wird sich an dem großen Werke beteiligen. 1000 Kinder sind in den verschiedenen Schulen der Stadt organisiert worden und werden unter ihren Beamten in jedem Block der Stadt an die Arbeit gehen.

Dallas, Texas. Schreckliche Regenschürme welche Oklahoma und das Indianer Territorium heimsuchten, richteten unter Feld- und Gartenfrüchten enormen Schaden an. Auch die Eisenbahnkörper wurden vielfach unterwaschen, und ein Frachtzug entgleiste folgedessen. Auf der Hauptlinie mußte der Verkehr eingestellt werden.

San Francisco. Unzählige Großgeschäfte von San Francisco haben sich in Oakland niedergelassen, und es ist gar nicht unwahrscheinlich, daß viele derselben dauernd dort bleiben werden und Oakland dazu bestimmt scheint, der neuerstehenden Nachbarstadt den Rang abzulaufen oder wenigstens mit der gelähmten Nachbarin in Konkurrenz zu treten.

Kirchliches.

Prince Albert, Sask. Der hochw. ste Bischof Pascal, O.M.I., wird am Feste Christi Himmelfahrt den beiden Theologen Fr. McCaffrey, O.M.I., und Fr. Bernhard Schäßler, O.S.B., in der hiesigen Kathedrale die hl. Priesterweihe erteilen.

Regina, Sask. Am vergangenen Sonntag feierte der hiesige deutsche katholische St. Josephsverein sein Patrocinium. — Am Feste Christi Himmelfahrt wird unser hochw. ste Erzbischof hier in der St. Marienkirche die heilige Firmung erteilen.

St. Boniface, Man. Der hochw. P. Labonte, S.J., welcher kürzlich in den hl. Priesterstand erhoben wurde, feierte am 1. Mai seine Primiz in der Kapelle des St. Boniface College.

Der hochw. ste Erzbischof Langevin wird heuer seine Firmungsreise im westl. Teile der Erzdiözese, im ehemaligen Assiniboia, abhalten. Nachdem er am Christi Himmelfahrtsfeste in Regina gefirmt haben wird, wird er der Reihe nach Valgonie, St. Paul, Du'Appelle, Indian Head, Wolseley, St. Hubert, Whitewood etc. besuchen, um die heilige Firmung zu spenden.

Die „Peres de Chavannes“ haben zu Cartier, Man., eine Schule für junge Leute eröffnet, welche sich später den Missionen widmen wollen. Die Schule zählt bereits zwölf Studenten.

Winnipeg, Man. Infolge der kürzlich von den Passionisten abgehaltenen Mission für Nichtkatholiken, sind bereits 5 Convertiten in den Schoß der hl. Kirche aufgenommen worden. 10 andere Personen bereiten sich gegenwärtig auf diesen Schritt vor.

Verlin, Ont. Die Pläne für die beabsichtigte Vergrößerung des St. Hieronymus-Kollegiums dahier sind bereits vollendet. Der Neubau kommt an Dufestrasse vor das jetzige vier-

stöckige Gebäude zu stehen, und wird eine Fläche von 56 bei 85 Fuß bedecken. In das neue Gebäude sollen die Kapelle, die Bibliothek, der Studiensaal, die Geschäftsoffice u. s. w. kommen. Die Konstruktion wird durchweg feuersicher sein, und die Baukosten werden sich auf \$60,000 belaufen.

St. Cloud, Minn. Die von den Benediktinern begründete und seither ununterbrochen pastorierte hiesige Uebel. Empfängnis-Gemeinde wird im kommenden Sommer das 50 jährige und der St. Josephs U. Verein das 25 jährige Jubiläum feiern, und es werden jetzt schon Vorbereitungen dahier getroffen.

Collegeville, Minn. Am 2. Mai waren 50 Jahre verflossen seitdem die ersten Benediktiner nach Minnesota kamen. Von der ursprünglichen kleinen Schaar ist nur noch ein einziger übrig, der hochw. P. Cornelius Wittmann, O. S. B., welcher am 17. d. M. sein goldenes Priesterjubiläum in der hiesigen St. Johannes Abtei feiern wird. Trotz seiner 78 Jahre ist dieser Senior der amerikanischen Benediktiner, abgesehen von seiner beinahe vollständigen Erblindung, körperlich wie geistig vollständig rüstig und gesund. Seine Jubiläumssfeier wird er im engeren Kreise seiner Mitbrüder begehen. Ad multos annos!

Milwaukee. Nach einem Leben voll segensreicher Tätigkeit als kath. Lehrer, wurde Herr Franz Doniat im Alter von 91 Jahren vom Tode abgerufen. Er war am 22. Jan. 1815 in Wingen bei Weissenburg geboren.

Davenport, Ia. Daß die Knaben in den Pfarrschulen und höheren Lehranstalten zukünftig in der Kirchenmusik, besonders im gregorianischen Gesang unterrichtet werden sollen, und daß diesem Unterricht in dem Lehrplan der Schulen ein Platz eingeräumt werde, empfiehlt die vom Bischof von Davenport eingesetzte Kommission für Kirchenmusik in ihrem Bericht.

Cincinnati, O. Das anderthalb Meilen entfernte von hier auf Mt. Alverno gelegene kath. Prosektorium für Knaben, eine Anstalt der St. Francis Armenbruderschaft, wurde durch einen Brand vollständig zerstört. Die Insassen, 180 Knaben und die mit der Leitung und Wirtschaft betrauten Brüder entkamen unverfehrt.

Münster, Westfalen. Der hochw. ste Bischof Hermann hat die Domkanzel den Franziskanerpatres der sächsischen Ordensprovinz übertragen. Als erster Domprediger wurde Pater Dionysius Orstiefer berufen. Damit haben die Franziskaner die fünfte Domkanzel in Deutschland erhalten; sie sind Domprediger in Paderborn, Köln, Fulda und Metz.

Strasburg. Nach der neuesten Statistik zählt der Kapuzinerorden gegenwärtig in 55 Ordensprovinzen 713 Klöster mit 9970 Ordensmitgliedern; 4848 Priester, 1938 Kleriker und 3184 Laienbrüder. In den dem Orden anvertrauten auswärtigen Missionen wirken zurzeit 834 Missionäre, 586 Priester und 248 Laienbrüder. Der Orden

verwaltet 35 Missionsgebiete; 6 in Europa, 10 in Asien, 3 in Afrika, 13 in Amerika und 3 in Australien.

Hildesheim. Das durch den Tod des Bischofs Dr. Sommerwerk, genannt Jakobi, erledigt gewesene Bistum Hildesheim hat einen neuen Oberhirten erhalten. Bei der von dem dortigen Domkapitel im Beisein des Oberpräsidenten Dr. Wenzel abgehaltenen Wahl wurde der bisherige Bistumsverweser Dr. Bertram erkoren.

Rom. Der Benediktinerorden ist mit einer neuen ehrenvollen Aufgabe betraut worden. Die hl. Kongregation der Bischöfe und Regularen hat die Sammlung und Zusammenstellung sämtlicher von ihr ausgegangener Dekrete verfügt und die Benediktiner beauftragt, das Werk auszuführen. Pater Odo Haug, J.C.D., O.S.B., im Anselmianum zu Rom, wird die Arbeiten leiten. In den Ver. Staaten gehört der hochw. Pater Augustin Bachofen, D.D., O.S.B., von Conception, Mo., zu den Mitarbeitern. (Der Redakteur des „St. Peters Boten“ gratuliert seinem ehemaligen Professor, Pater Odo, und seinem ehemaligen Mitschüler, Pater Augustin, zu dieser Auszeichnung).

Australien. Vor kurzem wurde das diamantene Bischofsjubiläum des 87 jährigen Erzbischofs Murphy von Hobart, Hauptstadt der Insel Tasmanien, in der Kathedrale dieser Stadt aufs Festlichste begangen. Der Gouverneur Sir Strickland mit Gemahlin, obwohl Protestanten, wohnten dem vom Hilfsbischof Mgr. D' Mahony zelebrierten Pontifikalante bei.

Die Seelsorge in der St. Peters-Kolonie.

In unserer Ausgabe vom 29. März, brachten wir kurz den Hauptinhalt des Vertrages über die Seelsorge in der St. Peters-Kolonie, welcher im Januar 1903 zwischen dem hochw. ten Bischof Pascal und dem St. Peters-Kloster abgeschlossen wurde. Gerne hätten wir schon damals die betreffenden Dokumente ausführlich gebracht, mußten jedoch wegen Raummangel davon absehen. Es freut uns daher dieselben heute unseren Lesern vollständig in genauer deutscher Uebersetzung bieten zu können.

G. I. J. Ch.

Form des Vertrages zwischen dem hochw. würdigsten Herrn Albert Pascal O. M. I., Apostolischen Vikar von Saskatchewan und dem Benediktiner-Kloster St. Peter.

1. Der Bischof überträgt dem Benediktiner-Kloster St. Peter zu Münster, Saskatchewan, Canada, die Seelsorge aller Pfarreien in jenem Distrikte, welcher folgende Townships umfaßt: 37 bis 41 einschließlich in Rang 23 — 26 einschließlich und Township 35 — 40 einschließlich in Rang 18 — 22 einschließlich. Alle diese Townships liegen westlich vom 2. Haupt-Meridian. 2. Das besagte Kloster übernimmt für ewige Zeiten die Seelsorge aller Gemeinden innerhalb des besagten Distriktes mit der strengen Verpflichtung dem geistlichen

KLASEN BROS.

Händler in
Baumaterialien jeder Art

0000000
Wir verkaufen auch
Deering Binder, Mähmaschinen,
Heurechen, John Deere Brech- und
Stoppelpflüge, Eggen, Zaunorath
und Nägel.
DANA, SASK.

THE CANADA TERRITORIES
CORPORATION, LTD.

Gelder zu verleihen

Auf verbessertes Farmeigentum
zu den niedrigsten gebräuchlichen
Zinsen.
Vorzügliche, ausgesuchte Farm-
ländereien zu verkaufen.
Feuerversicherung, Wertpapie-
re werden gekauft.
Händler in **Bauholz,**
Latten und Schindeln.
Office über der Bank of British
North America.

Rosthern, Sask.

Farmmaschinerie u. Baumaterialien

Unsere Maschinerie ist jetzt eingetroffen.
Wir hatten nur erstklassige Waren und
verkaufen zu billigstem Preise.
Deering Mowers, Rechen und Binder.
Ferner Schreibeneagen, Brechpflüge, Stop-
pelpflüge, hölzerner und eiserner Eggen, etc.
Ferner haben wir anhand Lumber, Fenster,
Türen und sonstiges Baumaterial.
Güte und reelle Behandlung zugesichert.

Gebrüder Nordick - Engelsfeld.

Ritz & Hoerger

Humboldt, Sask.
Eisenwaren, Bauholz und
Maschinerie.

Feuer- und Lebensversicherung.

Wir haben soeben eine Carladung von
Koch- und Heizöfen

erhalten, welche wir unseren Kunden zu den
billigsten Marktpreisen anbieten.
Kommet und sehet unser Warenlager, be-
vor Ihr anderswo kauft!
Unser Lager von „Shell Hardware“ und
schweren Eisenwaren ist stets vollständig.

Ritz & Hoerger.

ROYAL HOTEL

\$1.00 per Tag. Nahe der C. N. R. Station.
Vorzügliche Weine, Viqueure und Cigarren
an Hand.

Gauthier & Allard, Eigentümer.

181-183 Notre Dame Avenue,
Winnipeg, Man.

Bedarf derselben so abzuhefen, wie es die
wirklichen Umstände erheischen.

3. Der Bischof reservirt für sich und
seine Nachfolger alle Rechte bezüglich
dieser Gemeinden, welche ihm nach dem
Kirchenrechte oder rechtmäßigen Gebräu-
che zukommen.

4. u. 5. (Diese beiden Artikel enthiel-
ten nähere Bestimmungen über den Be-
sitztitel und die Verwaltung des Ei-
gentums der Gemeinden. Da jedoch
Rom wünschte, daß diese Angelegenhei-
ten einfach nach den Bestimmungen ge-
regelt werden, welche auch in den Ver-
Staaten gelten, so halten wir es für
unnötig sie hier abzudrucken.)

6. Das besagte Kloster wird der ein-
zige Verwalter aller Kirchengelder und
Almosen der Gläubigen sein, und soll
mit voller Freiheit zum Wohl der Pfar-
reien darüber verfügen.

7. Der Bischof reservirt für sich noch
überdies das Recht, dieselben Kollekten
anzuordnen und aufzunehmen, wie in
den übrigen Pfarreien und jenen Teil
der Kirchengelder zu empfangen, zu dem
er kraft kirchlicher Verordnungen oder
kraft eines besonderen Indultes, wie
solcher jetzt besteht oder in Zukunft ver-
liehen werden mag, berechtigt ist.

8. Das besagte Kloster wird mit
der vorherigen Bestimmung und Geneh-
migung des Bischofs eines seiner Mit-
glieder als Seelsorger jeder Kirche auf-
stellen. Dieser Seelsorger kann ver-
setzt werden nach Gutdünken seiner
Obern.

9. Die Priester, welche von ihren
Obern aufgestellt und vom Bischof ge-
nehmigt sind, sollen vom Letzteren die
zur Seelsorge erforderlichen Fakultäten
erhalten.

10. Die Priester des erwähnten
Klosters sollen alle Pflichten, die das Amt
des Seelsorgers mit sich bringt, inner-
halb der Grenzen der Diözese, erfüllen.
Der Seelsorger jeder Kirche soll im
Einklange mit der Konstitution seines
Ordens, sich aller Rechte und Privile-
gien, welche anderen Seelsorgern zuge-
standen werden, erfreuen. Deshalb
wird derselbe alle Kirchengelder empfan-
gen, wie da sind: Almosen der Gläu-
bigen, Pfarregehalt, freiwillige Opfer-
gaben, Stotgebühren, Weihnachts- und
Osterkollekten und Stuhlmieth.

11. Sollte irgend ein Punkt im ge-
genwärtigen Dokumente nicht genannt
oder enthalten sein, so ist die Bulla
„Romanos Pontifices“ Leos XIII.
für denselben maßgebend und jene
Dinge, welche gegenwärtig nicht
klar bestimmt werden können, sol-
len späterhin, wenn nötig, durch neues
Uebereinkommen geregelt werden.

Unterzeichnet und datirt in der bi-
schöflichen Residenz zu Prince Albert
N. B. T., den 16. Jan. 1903.

Albert Pascal O. M. I.
Bischof von Mosynopolis und Apost.
Bikar von Saskatchewan.

Alfred Mayer, O. S. B. Prior.
Bruno Dörfler O. S. B.
B. Brück O. M. I. Zeugen.

Der obige Vertrag wurde von der hl.
Kongregation der Propaganda wohl
erwogen. Nachdem sie über einige
Punkte nähere Aufschlüsse eingeholt

hatte, erließ sie am 12. Sept. 1904
folgendes Dekret:

Dekret der hl. Kongregation der Propaganda Fide.

Da der hochw. P. Alfred Mayer,
ein Mitglied der Amerikanisch-cassi-
nensischen Benediktiner-Kongregation
und Prior des Klosters Cluny zu Be-
taug in der Diözese Belleville in den
Ver. Staaten Nordamerikas, diese hl.
Kongregation der Propaganda Fide er-
suchte, daß das genannte Kloster, welches
von nun an den Namen des hl. Petrus
tragen soll, von dem vorhergenannten
Orte Betaug zu dem Orte Münster
im Apostolischen Vikariate Saskatche-
wan in Canada verlegt werde und daß
die demselben angehörigen Religiosen
für ewige Zeiten, abhängig vom Bi-
schofe die seelsorgliche Leitung der Mi-
sionen oder Pfarreien, welche sie in
einem gewissen Territorium, dessen
Grenzen kraft eines besonderen Ueber-
einkommens zwischen dem hochw. Prior
Apostolischen Vikar von Saskatchewan
und den Benediktiner-Vätern bestimmt
wurden, errichtet haben oder errichten
so hat die hl. Congregation dem Bitt-
gesuche ein williges Ohr leihend, es als
gut erachtet, den hochw. Prior Apostoli-
schen Vikar von Saskatchewan Albert
Pascal zu ermächtigen, nach seinem ei-
genen Gutdünken bezüglich der Bewil-
ligung und Errichtung des genannten
Priorates zu Münster in seinem Vika-
riate zu handeln, wenn nur sonst all-
das beobachtet wird, was das Kirchen-
gesetz und die Constitutionen des resp.
Ordens oder Institutes verlangen. Auf
gleiche Weise hat die hl. Congregation
es als gut erachtet, denselben Aposto-
lischen Vikar zu bevollmächtigen, daß
er den Ordens-Vätern dieses Klosters
die errichteten oder zu errichtenden Mi-
sionen oder Pfarreien im besagten Vi-
kariate, über dessen Grenzen er mit den
Benediktiner-Patres einen Vertrag ge-
schlossen, für ewige Zeiten verleihen
könne. Auch diesen Vertrag tut diese
hl. Congregation gut heißen und bestä-
tigen, mit Ausnahme des vierten und
fünftens Artikels und mit dem Zusatze,
daß die betreffenden Missionen den Be-
nediktiner-Vätern in Zukunft nicht ent-
zogen werden können, ohne die Erlaub-
nis der hl. Congregation. Uebrigens
sind hinsichtlich dieses Punktes die Ge-
setze der Kirche zu beobachten und das,
was in den Apostolischen Constitutionen
„Firmanis“ und „Romanos Pontifi-
ces“ enthalten ist.

Diese Entscheidung der hl. Congrega-
tion, welche unserem hl. Vater nach
göttlicher Vorsehung Paps Pius X.
von dem unterzeichneten Sekretär der-
selben hl. Congregation in einer Audi-
enz vom 11. Sept. unterbreitet wurde,
hat Seine Heiligkeit wohlwollend be-
stätigt, und befohlen, daß bezüglich die-
ser Sache gegenwärtiges Dekret erlassen
werde.

Gegeben zu Rom im Palaste derselben
hl. Congregation am 12. Sept. 1904.
Als die Propaganda das obige De-
kret erließ, weilte der hochw. Bischof
eben zu Rom. Das Dekret wurde ihm
daher persönlich eingehändigt. Wäh-
rend seinem späteren längeren Aufent-

halt in Frankreich, jedoch, kam ihm das
wichtige Dokument abhanden. Nach
seiner Rückkehr nach Canada sandte
man um eine beglaubigte Abschrift
desselben nach Rom. Diese traf vor
einigen Monaten ein, worauf sich der
hochw. Prior Alfred, O. S. B., nach
Prince Albert begab, um die ganze An-
gelegenheit endgültig zu ordnen. Das
betreffende Dokument wurde denn auch
vom hochw. Bischof Pascal am St.
Benediktusfeste (21. März 1906) un-
terzeichnet. Da die Legislatur der
Territorien im Herbst 1904 den Bene-
diktinerorden einen Freibrief ausstellte,
durch welchen der Orden auch staatlich
als eine Congregation anerkannt wird,
so ist also jetzt das St. Peters Kloster
fest begründet, sowohl vor dem kirch-
lichen als auch vor dem weltlichen Ge-
setze.

St. Peters Kolonie.

Der hochw. P. Leo reiste am Mitt-
woch letzter Woche nach Pittsburg, Pa.,
um dort am 13. Mai seine Primiz zu
feiern.

Herr Theo. Mamer nahm am Mon-
tag dieser Woche die Sprengung eines
Steines im Klosterbrunnen zu Münster
vor, welcher die Fertigstellung des
Brunnens bisher verhindert hatte. Die
große Schwierigkeit Dynamit zu bekom-
men, hatte bisher die Sprengung ver-
hindert.

Vorzügliche Samenkartoffeln sind im
Kloster zu Münster für 75 Cent per
Bushel zu verkaufen. Diese Sorte eignet
sich besser als irgend eine andere für
Anbau auf Neubrud und auf schlecht
bearbeitetem Boden, da sie selbst unter
ungünstigen Verhältnissen riesige Er-
träge liefert.

Man beachte die neue Anzeige des
Hrn. Greer, Advokaten in Humboldt.
Der Herr graduirte in Osgoode Hall,
Toronto, wo auf er über ein Jahr
Leithaber der Advokatenfirma Guthrie
& Guthrie, Guelph, Ont. war. Seit 4 Mo-
naten war er in der Land Titles Office
in Regina angestellt, um sich mit prakti-
schen Kenntnissen bezüglich der Über-
tragung von Besitztiteln u. i. w. auszu-
rüsten.

Vom St. Peters Kloster entlieh kürz-
lich ein zweijähriger Stier in jüdischer
Richtung. Hat keine Hörner. Ist dun-
kelrot mit weißen Flecken. Hat am
rechten Hinterviertel das Brandzeichen
R 2. Da das Tier sich schwer einfangen
läßt, ist der F. nder gebeten, es bei andern
Bieh zu halten und dem Kloster Nachricht
zukommen zu lassen.

Bezüglich der Butterfabrik, welche ge-
genwärtig in Humboldt errichtet wird,
teilt man uns mit, daß dieselbe mit der
neuesten verbesserten Maschinerie aus-
rüstet werden soll, wie z. B. mit combi-
nirten Butterfässern und mit einem
Kühler in welchem die kalte Luft bestän-
dig zirkuliert.

Vortreffliches Samengetreide, Weizen,
Hafer und Gerste zu verkaufen. Nach-
zufragen im St. Peters Kloster.

Herr Dr. Bone von Humboldt,
welcher vor einiger Zeit zum Leichenbe-
schauer (Coroner) ernannt wurde, er-
sucht uns darauf aufmerksam zu machen
daß in allen Fällen wo jemand plötzlich
stirbt, sei es durch Krankheit oder durch
Unglück, der Coroner sogleich benach-
richtigt werden muß. Eine solche Per-
son darf nicht beerdigt werden bis der
Coroner die Beerdigung ausdrücklich er-
laubt.

Samengetreide aller Art, Weizen,
Hafer, Gerste und Flachs zu verkaufen

Die Religion.

(Für den „St. Peters Bote.“
Von P. Fidelis O.S.B.)

(Fortsetzung.)

In Bezug auf den Ursprung der Religion lehrt die Theologie folgendes: Obgleich die Religion in der Natur des Menschen ihre Grundlage hat, so ist sie doch nicht menschlichen sondern göttlichen Ursprungs. Wie sehr der Mensch auch Anlage zur Religion hat, und wie groß auch das Bedürfnis nach derselben ist, so würde er wegen seiner mangelhaften Gotteserkenntnis in Wirklichkeit nie zur Religion gelangt sein, wenn nicht Gott selbst sich ihm zu erkennen gegeben, d. h. offenbart, und dadurch ihn zur Religion geführt hätte; denn die religiöse Anlage bedarf, wie jede andere Anlage oder Fähigkeit, erst der Entwicklung und Ausbildung — einer Entwicklung und Ausbildung, die bei dem ersten Menschen nur von Gott selbst ausgehen konnte. Der göttliche Ursprung der Religion wird, auch durch die Geschichte bezeugt, und zwar sowohl durch die heilige Geschichte, welche erzählt, wie Gott sichtbar mit den Menschen umging, als auch durch die übereinstimmenden Ueberlieferungen und Sagen der alten Völker, welche zeigen, daß ihre Religionskenntnis auf die Offenbarung zurückgeht.

Die Theologen unterscheiden auch zwischen natürlicher und geoffenbarter Religion. Natürliche Religion nennt man jene Gotteserkenntnis und Gottesverehrung, die man sich als bloß durch die natürlichen Kräfte des menschlichen Geistes entstanden denkt. Folgende Religionswahrheiten kann der Mensch jetzt durch seine bloße Vernunft erkennen: Das Dasein und teilweise auch die Eigenschaften Gottes, die Freiheit und Unsterblichkeit der Seele, die Pflichten der Gottesverehrung, der Gerechtigkeit und Gültigkeit gegen den Nebenmenschen und einigermaßen die Vergeltung des Guten und Bösen nach dem gegenwärtigen Leben. Obgleich eine solche Religion möglich wäre, so hat sie doch in Wirklichkeit nie bestanden. Es war also notwendig, daß Gott selbst die Religion offenbarte.

Geoffenbarte Religion nennt man jene Gotteserkenntnis und Gottesverehrung, die über die Kräfte des menschlichen Geistes hinausliegt, und nur durch Gottes Offenbarung und Hilfe entstehen kann. Daß eine solche Religion notwendig ist, zeigt die Betrachtung folgender Punkte: 1.) Durch die Vernunft allein hätte der Mensch nur eine unvollkommene Erkenntnis jener religiösen Wahrheiten, die an sich durch die Vernunft erkennbar sind. 2.) Er hätte keine Gewißheit über die rechte Weise der Gottesverehrung. 3.) Er hätte weder hinreichend wirksame Beweggründe noch hinreichende Kraft, das Gute zu tun und das Böse zu meiden. 4.) Er hätte keine Gewißheit, ob und wie er Verzeihung seiner Sünden erlangen könnte. Die Geschichte zeigt, daß alle Völker, welchen die göttliche Offenbarung nicht zu teil wurde, in die größten Irrtümer verfallen sind und oft das Laster als Tugend

betrachtet haben, und daß sie im Gefühle ihrer Schuld sich von derselben durch mancherlei Opfer zu reinigen suchten, ohne daß sie sich je des Gefühles der Schuld entledigen konnten. Der Mensch bedarf um so mehr einer geoffenbarten Religion, da er zu einem übernatürlichen Ziele, zur ewigen Seligkeit berufen ist. Dieses Ziel und die Mittel dasselbe zu erreichen konnte er ohne die göttliche Offenbarung durchaus nicht erkennen.

(Fortsetzung folgt.)

Feuilleton.

Wonniger Frühlingsabend.

D traumestiller Abend,
So weich wie Frauenhand,
Da steh'n die Tore offen
Zu gold'nem Märchenland.
Da badet sich die Seele
So jung im gold'nen Schein,
Da schaut sie lichten Auges
In Gottes Land hinein
Und hat der Gnaden Fülle
Für Nacht und wieder Tag,
Ein Dulden sel'ger Stille
In Wetter und Lebensschlag.

Wilh. Lennemann.

Die Reise mit der Königin.

Eine Geschichte von Reimmichel.

Der Anton Blumke war auf der Bienenausstellung zu B. . . . gewesen und hatte dort eine fremdländische, wunderschöne Bienenkönigin (oder wie man's auch heißt: Weisel) gekauft mit „goldenen“ Augen und schwarzgelb geringelten Beinchen. Er hatte eine unendliche Freude, weil er hoffte mit der neuen Königin daheim in seinem großen Bienenstand eine neue und besonders vornehme Gattung von Bienen aufzuzüchten. Er nahm ein leeres „schwedisches Zündholzschächtelchen“, dort hinein gab er die Königin und tat auch vier Arbeitsbienen dazu, damit die Königin eine Gesellschaft habe. Dann steckte er die Zündholzschachtel mit den Bienen vorsichtig in seine Hosentasche. Der Eisenbahnzug, mit dem der Toni heimzureisen gedachte, stand schon zur Abfahrt fertig, aber er mußte noch schnell ein Telegramm aufgeben nach der zweitnächsten Station, wo er auf der Durchreise seine Braut nebst Schwiegermutter besuchen wollte — und dann schnell in den Zug.

Die Lokomotive piff. — Anton Blumke rennt wild über den Bahnsteig und stürzt in den nächsten Waggon, der schon überfüllt ist. Dabei stolpert er über die ausgespreizten Beine eines alten Herrn und fällt der Länge nach über die spitzen Knie einer alten Jungfrau, die laut aufschreit. Nach vielen Entschuldigungen kommt der Anton endlich zum Eigen, hört aber, wie eine Frau sagt: „Der Kerl scheint besoffen zu sein!“

Der Anton schämt sich über seine Ungeschicklichkeit und versucht, durch Stillsitzen und möglichst harmloses Aussehen den bösen Verdacht von sich abzuwälzen; — leider fühlt er jetzt ein heftiges Krabbeln am rechten Beine.

Verstohlen tastet Anton nach der betroffenen Stelle, wobei er aus Versehen seine Nachbarin, eine dicke Metzgerfrau streift.

„Daß das nicht noch mal vor- kommt, junger Mann!“ bemerkt sie entrüstet.

Anton errötet abermals — fährt aber im nächsten Augenblick in die Höhe.

„Herr je! Was will er nun schon wieder!“ kreischte die alte Jungfer.

„Sie sollten sich schämen, in so einem Zustande zu anständigen Menschen einzusteigen“, bemerkt der alte Herr.

„Daß so etwas gelitten wird, ist empörend,“ murmelte es aus der Ecke.

In diesem Augenblicke fühlt Anton Blumke einen heftigen Stich — er fährt zusammen — und greift dann vorsichtig in den Hosensack. O Gott! Seine Ahnung hat ihn nicht betrogen; die Schachtel ist beim Sturz in den Wagen zerbrochen, der Deckel zerplatzt — die Königin sammt ihren vier Gesellschaftern ist spurlos aus der Schachtel verschwunden.

Und jetzt sticht es an zwei Stellen.

Anton stößt einen wilden Schrei aus und fährt verzweifelt von seinem Sitz in die Höhe.

„Gott im Himmel — er wird wahnsinnig!“ kreischt die Schlichtersfrau.

„Kondukteur — lassen Sie uns heraus — ein Irrer — ein Wahnsinniger!“ schreit alles durcheinander.

„Ach — au weh! — au weh!“ heult der Anton von neuem.

„Um Gottes willen — er verfällt in Tobsucht!“ jammert die alte Jungfer.

„Ruhig! — ruhig!“ beschwichtigt der nebenan sitzende Herr; „was fehlt Ihnen — sagen Sie es uns!“ wendet er sich an Anton.

„Ich kann es nicht mehr aushalten“, schreit Anton; „sie sind ausgebrochen — alle — und sie stechen — ich bin schon gestochen; verlassen Sie alle den Wagen! — Ich muß allein sein — sonst werden Sie auch gestochen!“

„Er ist verrückt — ein ausgebrochener Narrenhäusler“, schrien sie nun durcheinander.

Am offenen Fenster erschien jetzt der Kondukteur.

„Gleich, meine Herrschaften — gleich hält der Zug! — Was? — Ausgebrochen? — Gleich soll das untersucht werden!“

Ein gellender Pfiff.

„Station N.“
In wilder Flucht stürzen alle heraus; vom Kondukteur benachrichtigt, nähert sich langsam der Stationsvorsteher. Er postiert sich, nachdem die Wagentür sorgfältig geschlossen, am offenen Fenster.

„Sie geben also selbst zu, daß Sie ausgebrochen sind?“ beginnt er das Verhör.

„Freilich, freilich!“ versicherte Anton eifrig. „Alle sind ausgebrochen!“

„Alle? — Wie viele waren es denn?“

„Fünf,“ jammerte Anton. „Bier Arbeiter — ach — um die wäre es kein so großes Unglück — aber auch die Königin ist fort.“

„Was? — Eine Königin? Wie sah sie denn aus?“ fragte spöttisch der Beamte.

„Ach — sie hatte goldene Augen — und schwarz und gelb geringelte Beine.“

„Nette Königin“, lachte der Stationsvorsteher. „Und die anderen? Wie sahen denn die aus?“

„Gott — wie eben gewöhnliche Arbeiter aussehen — eine Biene sieht aus wie die andere.“

„Jetzt halten Sie mal hübsch die

HUMBOLDT ...Livery-Hall...

Allen Deutschen zur gefälligen Anzeige, daß ich einen Futter- und Leihstall in Humboldt aufgemacht habe. Alles wird auf das Beste besorgt. Wenn in Humboldt, versucht es mit meinem Stall.
Ergebenst, AUG. STEFFENS.

General-Store

Um für meinen neuen Stock Platz zu machen, offeriere ich **20 Prozent Discount** für bar an **Kleidern**.

Auch habe ich eine große Auswahl an **Shuben, Schnittwaren, Groceries, Mehl, Futter und Eisenwaren**. Ferner verkaufe ich **Möbel** und eine gute Auswahl von **Porzellan- und Glaswaren**.

Kommt und überzeugt Euch selbst.

Joseph Hufnagel
Watson, Sask.

Noch ein Zwiegespräch.

(Eingefandt aus Watson.)

Jakob: Guten Abend, Michel.

Michel: Guten Abend, Jakob. Nun, was gibt's Neues?

Jakob: O sehr vieles, Michel. Mein Nachbar Fritz hat mir gestern erzählt, daß er dem John mit einer schwerbeladenen Fuhre begegnet ist. Er kam soeben von Watson und hatte beim Strigel eingekauft. Er will behaupten, daß er einen Tagelohn dabei gemacht hat. Nun, es mag vielleicht sein, Jakob, ich will es nicht bestreiten, aber das ist ja nichts Neues. Solche Fahren kann man von Jos. Hufnagels Store alle Tage wegfahren sehen, und hätte der Hufnagel noch Lumber, so würde man noch mehr schwerbeladene Fuhren wegfahren sehen. Und daß Strigel und sein Peter so beschäftigt sind den Leuten aufzuwarten, das ist auch nichts Neues. Beim Hufnagel arbeiten immer ihrer drei und manchmal habe ich sie schon ihrer fünf arbeiten sehen.

Michel: Das glaube ich auch, Jakob, daß man in Strigels Store gut bedient wird, besonders wenn es sehr kalt ist. Darum kehrt auch mancher so gern bei ihm ein. Was das billige Kaufen jetzt in Watson anbelangt, so habe ich auch niemanden klagen hören als Hufnagel noch ganz allein da war. Er hat damals schon drei Plugs Tabak für einen Viertel Dollar gegeben. Die Leute haben sich gewundert, daß er so billig verkauft. Darum bleiben auch seine alten Kunden fest bei ihm, und wenn einer auch hie und da weggeht, so kommt er doch bald wieder zurück.

Jakob: Aber Michel, den Herrn Strigel haben doch die meisten so sehr gelobt wegen seinem billigen Verkaufen, als er noch in Münster war, und doch habe ich bis auf den heutigen Tag noch von keinem Menschen gehört, der Herrn Strigel zurückgewünscht hat.

Michel: Ja, das hat mich auch schon gewundert, Jakob.

Jakob: Weißt du, Michel, der Joe will behaupten, daß es ein junger Norweger war, der mit dem Kochofen angeheuert worden ist. Das bestreite ich. Ich kenne den alten Mann nur zu gut, und er hat es mir selbst erzählt.

Michel: Ach, was ereiferst du dich so, Jakob! Du weißt doch, ein altes Sprichwort sagt: „Wenn man die Wahrheit sagt, so wird man auf's Maul geschlagen.“ Ein jeder denkt sich ja doch das Seine.

Jakob: Nun, du hast wohl recht, Michel, darum will ich jetzt nach Hause gehen. Adieu, Michel! Auf Wiedersehen!

Gedanken zusammen, junger Mann, unterbricht ihn strafend der Stationschef. „Bleiben Sie bei der Sache und haben Sie jetzt nicht wieder Bienen im Kopfe!“

„Aber im Kopfe hab' ich sie doch nicht,“ jammerte der Anton, sonderu in

„Na, wo denn?“ ermutigte der Beamte.

„In den — Hosjen,“ seufzt der Anton.

„Hahahaha,“ lachte der Beamte. „Ich hatte ein Loch in der Tasche — da müssen sie durchgetrochen sein.“

„Wer ist durchgetrochen?“ fragte der Stationschef erstaunt.

„Nun eben die Königin — und die vier Arbeiter,“ klagte Anton.

„Hahahaha!“ lachte der Stationschef wieder — eine Königin und vier Arbeiter in den — hahahaha — Hosjen. Na, nur ruhig, was schreiben Sie denn schon wieder?“

„Au weh, och — och!“ brüllt der Anton. Die Glocke läutet ab. Noch immer lachend tritt der Stationsvorstand zurück; dann geht er rasch an den Telegraphen und telegraphiert an die nächste Station, ein Irrsinniger sei auf dem Zuge; die Sicherheitsbehörde möge ihn dort herausholen.

Der Zug fährt. Anton ist allein. Er kann das Stechen nicht mehr ertragen. Mit schnellem Entschlusse zieht er die Hose ab und nähert sich dem Fenster. Drei Bienen schwirren lustig ins Freie — zwei sitzen noch fest. Was hilft es? — Fort müssen sie — und Anton schwenkt die Hose wild aus dem Fenster.

„Fahr wohl, du treulose, tückische Königin!“, ruft der Anton schmerzlich. — Da — hahahahaha — rast der Schnellzug, von der andern Seite kommend, auf dem zweiten Geleise vorüber. Dem tödtlich erschrockenen Anton ist zumute, als würde ihm der Kopf abgerissen. — Es ist aber nur die Hose. — Dem Eilzug hatte die Hose erfaßt, sie dem Anton aus der Hand gerissen und führt dieselbe nun triumphierend fort. — auf Nimmerwiedersehen.

Anton Blumke steht starr — in seiner Seele wird es Nacht. Und so steht er noch minutenlang, ohne Rat ohne Gedanken — und ohne Hose.

Und nun wieder ein Pfeifen. Gellend — markerstüternnd. Für ihn klingt's wie ein Todesruf. Und jetzt dampft der Zug in den mit Menschen gefüllten Stationsraum.

Da — er sieht sie stehen, die Braut — die Schwiegermutter und ungezählte Bekannte — und schauernd verbirgt er sich hinter der Tür.

An ihr erscheint abermals der Konkubineur — er winkt und der Vorsteher nebst zwei Gendarmen nahen — sie zerren ihn vor.

„Ah — jetzt hat er Festtagsstaat angelegt!“ lachte der Konkubineur.

„Na, bei dem ist kein Zweifel mehr — das ist ein perfekter Narr,“ meint der Stationschef.

„Ruhig! — ruhig! — Bringt einen Mantel!“, schreit ein Gendarm.

Der zweite Gendarm reißt seinen Mantel ab, wirft ihn über Anton und sagt: „Jetzt kommen Sie, guter Freund!“

„Ich geh nicht hinaus — und um das Kaiserreich Brasilien geh ich nicht hinaus!“ brüllte der Anton.

Der Gendarm zieht, der Anton sträubt sich. Plötzlich springt der unglückliche Bienenzüchter Anton mit wildem Saße heraus — der Gendarm packt ihn — er reißt sich los — der Mantel bleibt in den Händen des Gendarmen zurück.

Ein Ausschrei von vier Lippen. Errotend und schauernd wendet die Braut ihr Antlitz — zur Salzsäule erstarrt, steht die Schwiegermutter. — Der An-

ton in weißer Unterhose und schwarzem Frack, läuft rasend über den Bahnplatz hin, die Gendarmen hinter ihm her — die Menge lacht und jöhlt und lärm — endlich wird er doch eingeholt und verschwindet mit den Gendarmen in einer verschlossenen Kutsche.

Auf der Polizeiwache soll es nachher sehr lustig zugegangen sein und die heillose Geschichte sich bald aufgeklärt haben. Anton Blumke hat aber nie wieder ein Bienenausstellung besucht — hatte aber auch seine Braut nie wieder gesehen, da sie keine Lust hätte, einen Dohnehöster zu ehlichen, wie sie ihm später schrieb. — Ja, wer Bech hat, der stolpert im Graße, fällt auf den Rücken und bricht sich die Nase.

Eine verzweifelte Kur.

Ein braver, ehrlicher Mann hätte einen Sohn, der ein lasterhafter Verschwenker war — ein Fall, der eben nicht selten vorkommt in dieser Welt.

Als der Vater nun zum Ende seiner Tage gekommen, ließ er den Sohn zuletzt noch vor sein Bett rufen und sprach zu ihm:

„Erwarte nicht, daß ich noch vergebliche Worte an dich richte, weder im Guten noch im Bösen. Ich habe beiderlei nicht gespart zu deiner Zeit; es ist aber alles umsonst gewesen. Ich sehe auch deines Lebens Lauf und Ablauf voraus. Du wirst in kurzer Zeit all mein Geld und Gut verschlemmen, und es wird dir zuletzt nichts übrig bleiben, als Armut und Schande. Dann aber stehen dir nur zwei Wege offen: entweder zu rauben oder zu verzweifeln; und das Ende wird sein, entweder daß du gehängt wirst, oder dich selbst hängst.“

Für den ersten Fall wird nun die Obrigkeit sorgen, für den andern Fall — siehe lieber Sohn, — habe ich gesorgt. In der hinteren Kammer droben, wo das alte Gerümpel liegt, da habe ich noch in den jüngsten Tagen, um dir Mühe und Geld zu sparen, einen Strick an einem Nagel befestigt, der hält. An diesem magst du dich dann aufhängen; es sieht dich da, kein Mensch und es fräht dir kein Hahn nach. Erwäge denn die große Sorgfalt deines Vaters und erfülle diese seine letzte gute Willensmeinung.“

Nach diesen Worten starb der Vater. Der von den ernsten Worten des sterbenden Vaters tief erschütterte Sohn kehrte nach der Beerdigung still und in sich gekehrt von dem Gottesacker in das ererbte Haus zurück.

Und dort drängte es ihn unaufhaltsam nach der Gerümpelkammer, um daselbst den Strick zu sehen, den sein Vater für ihn in Bereitschaft gehalten. Er wollte und mußte wissen, ob es so sei. Mit Entsetzen und Schauer gewahrte er nun wirklich den Strick.

Belebenden Schrittes und immer den gebrochenen und noch im Sterben blickenden Blick seines Vaters vor den Augen, näherte er sich demselben; und siehe da! als er ihn von dem Nagel abnehmen wollte, entdeckte er hinter dem Strick — ein Kreuzifix und unter ihm von des Vaters zitternder Hand die Worte geschrieben:

„Glücke bußfertig zu Jesus Christus

und rette deine arme Seele!“

Der Anblick des Strickes, des Kreuzifixes und der rührenden Inschrift überwand den Sohnes weltfüchtiges Herz; heiße Tränen entstürzten seinen Augen; er sank in die Kniee und rief: „Vater, verzeihe mir! Ja, ich gelobe es dir, ich will Buße tun und dadurch meine arme Seele retten!“

Und er lebte fortan in Frömmigkeit und heiliger Weltentfagung und segnete im Frieden Jesu Christi noch oft das Andenken an seinen guten Vater.

Der Muttergottes-Monat im häuslichen Kreise.

Von J. Deuß, Pfarrer.

Der Frühling ist angekommen, der Wonnemonat ist da. Der Wald schmückt sich mit seinem grünen Laubgewand, die Gefilde und die Täler mit ihrem Blumenschmelz. Ein warmer, aber gewaltiger Hauch rauscht durch die Schöpfung und facht die ganze Natur zu einem neuen Leben an. Ein gewürziger Duft durchzieht die Lüfte; Alles um uns ist jugendlich frisch, das Himmelblau über uns heiter und klar.

Der Wonnemonat ist der Muttergottes-Monat. Kein Wunder, daß die in ihren Anordnungen so sinnreiche Kirche diesen schönen Monat, der die erstarrte Erde zu einem neuen Leben erweckt, Derjenigen weihet, welche der ganzen Welt ein neues Leben schenkte. — Derjenigen die ersten Blüten des Frühlings widmet, welche „die Blume des Feldes und die Lilie des Talgrundes“ genannt wird.

In jenen Tagen, wo die ganze weite Schöpfung gleichsam ein Tempel geworden ist, in welchem die süßesten Wohlgerüche aus Tausenden von Blumenfeldchen zur Himmelskönigin emporkwallen, prangen auch die Gotteshäuser, sowohl die erhabenen Dome der Stadt, als auch die Kapellen und bescheidenen Kirchen der Dörfer, im Festgewande; ein Blumenwald umduftet die Makellose, und vor ihrem Bilde verzehrt sich, zu bunten Herzen geformt, das schimmernde Wachs, das die reinen Bienlein aus dem reinsten Kräuterstaub gezogen und bereitet haben.

Aber auch das christliche Haus ist ein Heiligtum; es ist dem Hause von Nazareth nachgebildet, in welchem einst das Heiligste wohnte, was je auf Erden geatmet und gelebt hat — die heilige Familie. Des Hauses Priesterin ist die Mutter. Ihr Heiligtum zu schmücken mit Anmut und Eingezogenheit, das selbe zu erfüllen mit dem Dufte ihrer Andacht, das ist ihre Aufgabe und der schönste Teil ihres Berufes. Darum wird sie es sich gewiß angelegen sein lassen, in ihrem Hause den Muttergottes-Monat auf eine angemessene Weise mit ihren Kindern zu halten. Denn der Marienkult ist eine nicht zu unterschätzende Kraft in der Erziehung; durch die Kenntnis und Liebe der Gottesmutter gelangen die Kinder zur Kenntnis und Liebe des Jesukindleins, und somit zur Kenntnis und Liebe ihres Vaters, der im Himmel ist

Wie aber wird sie den Wonnemonat in

...Arnoldy & Waleries...

Bauschreiner und Kontraktoren

Alle Arten von Kontrakten werden von uns auf das sorgfältigste ausgeführt.

Berechnungen auf alle Arten von Kontrakten.

Pläne und Spezifikationen angefertigt.

Kirchen- und Schulbauten eine Spezialität.

Man schreibe oder besuche uns.

Arnoldy & Waleries
Leosfeld, Sask.

Heiratsgesuch.

Ein deutscher Farmer von Engelfeld, 27 Jahre alt, sucht eine Lobensgefährtin, katholischer Konfession. Man wende sich vertrauensvoll an

P. Winand,
Vossen P.O., Sask.

Man gehe zu
J. H. LYONS
für
Baumaterial.

Ich habe stets an Hand
**No. 1 Lumber, Latten,
Schindeln, Fenster, Türen
und Sash, sowie Moldings,
Backsteine und Kalk.**

Alle Arten von Farmmaschinerie.

Leute, die zu bauen beabsichtigen, werden wohl tun, vorher bei mir vorzusprechen.

„YARDS“
in Humboldt, Watson und
Bruno, Sask.

Henry Thien,
Präs.

Henry Bruning,
Secr. Schatzm.

**MUENSTER
SUPPLY
CO., LTD.**

Münster, Sask.

Um Platz zu gewinnen für unsere Frühjahrs-Bestellungen, haben wir uns entschlossen, unsere Winterwaren zu herabgesetzten Preisen zu verkaufen.

Wir sind Händler in allen Arten

Baumaterialien, Bauholz, Sash,
Türen, Moldings, Eisenwaren,
General Merchandise, Groceries,
Schuhe und Stiefeln, Getreide,
Mehl und Futter, Samenfrucht,
sowie allerlei

Garten- und Farm-Sämereien.

Sie um Ihren geneigten Zuspruch ersuchend, Achtungsvoll

Muenster Supply Co. Ltd.

Muenster, Sask.

Ein Zwiegespräch

(mit Bezug auf No. 107 d. Z.)

John mit seiner schwerbeladenen Fuhrer trifft seinen Nachbar Joe auf dem Wege zur Stadt Watson.

Joe: Guten Morgen, John! Du hast ja eine große Fuhrer aufgeladen.

John: Nun ja, wenn man so weit wohnt, kann man nicht sehr oft nach Watson fahren, und es bezahlt sich auch bei Strizel vorzusprechen. Wenn man da ziemlich einkauft, dann hat man mehr wie einen großen Tagelohn verdient. Ich habe da starke gute Schuhe gekauft, auch einen schönen Anzug für mich, eine große Kasse Groceries und Eisenwaren, und alles ist von guter Qualität und billiger als sonst wo.

Joe: Das glaube ich auch! Strizel versteht seine Waren auch richtig einzukaufen; der ist schon an zwanzig Jahre im Geschäft und weiß, was gute Ware ist und was sie wert ist, auch gibt Strizel und sein Partner Peter immer richtiges Gewicht und die Leute können sich darauf verlassen, daß sie hundert Cents wert Ware bekommen für ihren Dollar.

John: Das weiß ich; in Strizels Store werde ich immer gut bedient und da findet man immer Leute am kaufen. Strizel und Peter sind immer den ganzen Tag beschäftigt und oft findet man auch die Mrs. fleißig mithelfen.

Joe: Weißt du John! ich habe es auch gelesen. Ich bin doch so oft bei Strizel im Store, und alle Leute sind zufrieden mit Gewicht und können sich darauf verlassen; was Strizel sagt, das hält er auch; da wird wohl ein anderer in Umlauf gesetzt haben, um Strizels Geschäft zu schaden. Aber nur zu, ihr könnt es doch nicht tun, und Jacob wird mit solchen dummen Redensarten nicht weit kommen. Es ist bloß Neid, weil Strizel die besten Geschäfte tut, aber daß werde ich auch den andern Nachbarn sagen; bei Strizels findet man immer neue und gute Waren und alles zu rechten Preisen; wir verdanken ihm, daß wir jetzt alles so billig in Watson kaufen können. Was den Kochofen anbelangt, so ist das nicht ein alter Menonit, sondern ein noch junger Norweger der von einem andern angeschmiert worden ist.

John: Auch weiß ich daß Strizel und Peter auch Leute aus der Not helfen tun und daß deshalb die Leute nicht immer auf das mitleidige Herz Joseph Hufnagels angewiesen sind.

Joe: Was „Undant“ ist der Welt Lohn“ anbelangt, so geht es vielen Geschäftslenten nicht besser; „so wie man sich bettet, so schläft man.“ Auf Wiedersehen, John!

St. Raphaels-Verein,

für Einwanderer.

Vertrauensmann für Winnipeg ist hochw. Herr F. Woodcutter in der Dominion-Immigration-Office, nahe der C. P. R. Station.

Bank of British North America.

Bezahltes Kapital \$4,866,666.00
Reist \$1,946,666.66

Zweiggeschäfte in allen bedeutenden Städten und Dörfern Canadas; New York und San Francisco.

Sparkasse. Von \$5 und aufwärts wird Geld in dieser Sparkasse angenommen und werden dafür Zinsen erlaubt vom Tage des Empfanges des Geldes.

Nordwest-Zweige: Rosthern, Duke Lake, Battleford, Yorkton, Preston, Estevan.

W. E. Davidson, Direktor.
Rosthern, Sask.

ihrem Hause feiern? In dem Wohn- oder in einem andern geeigneten Zimmer des Hauses stellt sie das Bild der Mutter Gottes auf, umgibt es mit Kerzen, schmückt es mit frischem Grün und jungen Blumen, die zuweilen erneuert werden. Die Kinder aber sollen ihr bei der Ausschmückung des Marienbildes behilflich sein; sie sollen den Dienst der Mairkönigin versehen: sie pflücken die Blumen sie winden die Sträuße, sie zünden die Lichter an, mit einem Worte: sie beeifern sich, das Marienaltärtchen auf die niedrigste Weise herzurichten.

Vor dieses mit Blumen geschmückte, von Lichtern umstrahlte Marienbild versammelt die Mutter allabendlich zur gemeinschaftlichen Maiandacht“ all ihre Kinder.

Läßt sich ein rührenderes Schauspiel denken, als jenes, wo in der Abenddämmerung vor dem Bilde der Gottesmutter eine Mutter mit ihren Kindern kniet, um jener ihr Liebste und ihr Bestes vertrauensvoll anzupfehlen? Wenn je ein Gebet auf Erhöhung, Anspruch machen kann, dann ist es gewiß das unschuldige Gebet einer kindlichen Peterschaa, in deren Mitte neben der irdischen Mutter die Mutter Gottes selber weilt.

Was wird denn vor dem Marienbild gebetet? Der Rosenkranz oder ein Teil des Rosenkranzes, die Lauretanische Litanei, das „Unter deinen Schutz und Schirm“, das „Gedenke“; es wird auch der in der Fremde weilenden Brüder und Schwestern gedacht; es werden Maria die Anliegen des Hauses anempfohlen, es wird eine kurze Betrachtung aus dem „Majmonat“ vorgelesen und endlich kann die erbauliche Hausandacht mit einem Marienliede geschlossen werden.

Der Mutter möchte es besonders zu empfehlen sein, folgendes Gebet in Gegenwart der Kinder laut herzusagen:

„O meine Gebieterin, heute und alle Tage empfehle ich deinem heiligen Schutze und deiner besondern Obhut alle meine Kinder und lege ihren Leib und ihre Seele vertrauensvoll in den Schoß deiner Barmherzigkeit; dir vertraue ich an alle ihre Freuden und Hoffnungen, ihre Mühen und Anliegen, ihr Leben und das Ende ihres Lebens, damit alle ihre Handlungen, kraft deiner mütterlichen Fürsprache, stets nach deinem und meines Sohnes Willen mögen gerichtet und eingerichtet werden.“ *

Wie angenehm wird Maria dieses Opfer einer christlichen Mutter sein! Wohl schaut sie mit gnädiger Gült auf die Blumen herab, womit die fromme Hand ihre Altäre schmückt, aber mit weit größerem Wohlgefallen blickt sie auf die lebendigen Kinderherzen nieder — das Schönste und Reinste, was es auf der Welt gibt — welche eine sorgenvolle Mutter ihr darbringt. Ja, mit mütterlichem Wohlwollen schützt sie die ihr anempfohlenen Kinder und spendet ihnen mit freigebiger Hand die Gnadensätze ihres göttlichen Sohnes. Die Heiligenlegende ist ja voller Bei-

spiele von Kindern, welche, durch ihre Mutter Maria anempfohlen, sich einer auffallenden, oft wunderbaren Vorliebe Mariens zu erfreuen hatten.

Maria schützt überhaupt die Kindheit und die Jugend, denn sie weiß, wie sehr ihr göttlicher Sohn sie liebte und wie wichtig das Kindes- und jugendliche Alter ist für spätere Zeit; wieviel sorgfältiger wird sie aber über jene Kinder wachen, die gleichsam ihr Eigenum geworden sind! Selbst Mutter, kennt sie die Sorgen und die Bedürfnisse einer Mutter; wie hilfreich wird sie sich Derjenigen zeigen, welche die wichtigste ihrer Pflichten — die Kindererziehung — mit ihr zu teilen sich bestrebt!

Das Kind hat ein so lebendiges Verständnis von der Marienverehrung; es vergleicht seine leibliche mit seiner himmlischen Mutter, die im Bilde vor ihm steht; es schließt von der Liebe ersterer auf die Liebe letzterer; es wird Maria lieben, weil es seine Mutter liebt, und ist einmal die Liebe zu Maria in seinem Herzen lebendig angefaßt, dann wird sie niemals wieder erlöschen. „Ich liebe, die mich lieben.“ — diese Worte wendet die Kirche auf Maria an — „und die frühe zu mir wachen, werden mich finden. Bei mir sind Reichtum und Ehre, überschwengliche Güter und Gerechtigkeit; denn meine Frucht ist besser als Gold und Edelgestein“ (Spr. 8, 17). „Hörst auf mich, ihr Kinder Gottes,“ so ruft Maria ihnen zu, „und bringet Früchte wie eine Rose, die gepflanzt ist an Wasserbächen. Gebet süßen Geruch wie der Libanon. Blühet wie die Lilie, gebet einen angenehmen Duft, grünet holdselig; singet ein Loblied und preiset den Herrn in Seinen Werken. Verherrlicht Seinen Namen und preiset Ihn mit der Stimme eurer Lippen, mit den Lobliedern eurer Lippen und mit Zithern.“ (Sir. 39, 17; 5, 5).

Durch die häusliche Maiandacht gewöhnen sich die Kinder vom zartesten Alter an, an die praktische Marienverehrung; sie lernen gewisse Gebete und Andachtsübungen kennen; das in der Kindheit Gelernte aber vergißt sich nimmermehr. Bei Hunderten von Sündern waren diese kleinen, in der Jugend angelesenen Andachten, die einzigen und letzten Anknüpfungspunkte der unglückseligen Vergangenheit an eine bessere Zukunft; waren die ersten Lichtstrahlen, welche den unglücklich Verirrten vom finstern Wege des Verderbens auf die lichte Bahn des Heiles zurückführten.

Der Marienkult, als Verehrung der reinsten Jungfrau, ist der höchste Ausdruck der Keuschheit; ein Haus, wo Maria verehrt wird, ist ein keusches Haus; das Laßer hält's da nicht aus. Die Marienverehrung gewährt dem christlichen Hause nicht bloß eine höhere Anmut und Würde, sondern verbürgt ihm auch die Fortdauer eines ehrenvollen Geschlechtes. Sie bewahrt Eltern und Kinder vor jeder Ausschreitung, die ganze Familie vor Makel und Unehre. Schon die Aiten haben es gesagt: „Des Hauses Grundfeste ist die Schamhaftigkeit.“ Und im nämlichen Sinne sagt der hl. Ambrosius: „Wie man nicht erwarten kann, daß Gottes Segen über

einem Hause ruhe, wo Maria nicht angerufen wird, so kann man andererseits mit zuversichtlicher Gewißheit annehmen, daß eine Familie, in welcher die Marienverehrung eingewurzelt ist, niemals zu grunde gehen wird.

(Die Christliche Mutter.)

Aus Fish Creek.

Kurz nach der Jubiläumsfeier der Unbefl. Empfängnis (8. Dez. 1904) schrieb der verdiente Missionär, Pater Forner, O. M. I., folgenden interessanten Brief, welcher in der „Maria Immaculata“, der überaus interessanten und lehrreichen Missionszeitung der deutschen Oblatenpatres veröffentlicht wurde:

„Da ich hier seit Mai letzten Jahres ganz allein mit Br. Guillet O. M. I., bin, so habe ich seit der Zeit sowohl alle Galizier hier im Apostolischen Vikariat Saskatchewan, als auch die 30 bis 40 Nestizen-Familien Fish-Creek's zu versehen gehabt.

Für die Gewinnung des Jubiläums-Ablasses haben sich die Nestizen sehr eifrig gezeigt, ebenso zur Begehung des Festes am 8. Dezember mit den vorbereitenden Exerzitien. Für die Galizier ist fast das gerade Gegenteil der Fall gewesen. Obgleich ich fast jeden Sonntag darauf zurückkam und die große Gnade des Jubiläums erläuterte, fanden sich kaum dreißig, welche dieselbe zu schätzen gewußt hätten. Das betrübte mich wohl etwas, wenn man jedoch ein anderes, bei weitem größeres Gut in Betracht zieht, welches ihnen bewahrt worden ist, so müssen wir Gott unendlich danken, und uns ganz zufrieden geben. Hat sich ja gerade dieses Jahr, wo so viele Gebete zum Himmel emporgesendet wurden für die Einigkeit des Glaubens, auch für unsere 14—15000 Galizier alles zum Besseren gewendet. Da ist gewissermaßen der entscheidende Schlag gegen die Sendlinge einer falschen, für die Galizier sehr verführerischen Religionsrichtung geführt worden.

Wie ich schon mehrmals geschrieben habe, gab sich ein russisch-schismatischer Pope seit 1902 als Bischof aus, und stellte im Nordwesten Canadas 70—80 Farmer und Arbeiter zu seinen Popen der „unabhängigen griechisch-schismatischen Kirche“ auf. Hier sind deren vier seit fast anderthalb Jahren. Einer besonderen Gnade Gottes müssen wir es zuschreiben, daß gerade während der Zeit des Jubiläums fast alle vier Anseher und Macht unter den Galiziern verloren haben. Einer von ihnen hat ganz auf seine Scheinwürde verzichtet. Ein anderer wurde von den Galiziern in seiner Umgebung verpöndelt und fortgeschickt, sodaß er nur noch zu den schismatischen Bukowinern zu gehen magt. Ein dritter hatte vorletztes Jahr 20 Familien gewonnen, letztes Jahr aber über zehn davon verloren; und der vierte war in einer ruthenischen Kirche fast ganz Herr und Meister, jedoch am 21. November 1904, dem Feste Maria Opferung oder St. Michael für die Ruthenen, wurde er entlassen. Seither versuchte er wieder Fuß zu gewinnen, durfte aber selbst am Weihnachtstage der Ruthenen nicht in

* Das Gebet ist vom hl. Aliphons von Gonzaga verfaßt, nur ist die erste in die dritte Person verändert.

die genannte Kirche. Dank der besonde- ren Hilfe von oben, ist am 29. Dezember 1904 ein ruthenisch-katholischer Priester, P. Strocki O. S. B. M., hierher gekom- men, um dauernd hier zu bleiben. Die- ses ist noch das Beste, was uns für un- sere Ruthenen zuteil werden konnte.

Wenn ich all diese Gnadenweise in Betracht ziehe, welche uns Gott im letz- ten Jahre erzeigt hat, so danke ich aus ganzem Herzen für die Bewahrung des Glaubens unter unseren Galiziern. Darum lobpreise in eime Seele den Herrn, und Lob der unbefleckten Got- tesgebäerin, durch welche aller Irrtum auf dem Erdbreite vernichtet wird.

Kehren wir zu den Westizen zurück, wo auch unsere Missionsstation sich be- findet. Unsere Kirche wie auch die Mis- sion führt den Titel „Kirche der unbe- flecten Empfängnis.“ Ihr Bau wurde ein Jahr nach Anfang der Mission begonnen. Von Oktober 1901 bis 8. Dezember desselben Jahres war sie so weit fertig, daß unser hochwürdigster Herr Bischof Albert Pascal O. M. I. von Prince-Albert dieselbe einweihen konnte. Jedoch fehlte noch das Gewölbe bis Januar 1904. Zwei unserer Brü- der von Prince-Albert taten die Arbeit. So war die Kirche, welche 50 Fuß lang und 30 Fuß breit ist, im Innern eini- germaßen fertig, sah aber im ganzen nicht gerade einem Gotteshause ähnlich. Nur die runden Fenster ließen erraten, daß es nicht ein gewöhnliches Gebäude sei. Denn „im Scheinestile“ gebaut, hatte sie auch fast das Aussehen einer Scheune. Und doch führte sie den pom- pösen Namen „Immaculate Concep- tion Church“. Deshalb mußten wir im Jubiläumsjahr Hand anlegen, und die Kirche einigermaßen herrichten lassen. Im Frühjahr sagten wir darum unseren braven Westizen: „Für das Fest der unbeflecten Empfängnis muß die Kirche einen Turm haben, und das Innere muß gemalt oder tapeziert sein. Betet und helfet, damit es gelinge.“

Und so begannen wir im Vertrauen auf die gute Vorsehung und auf den guten Willen unserer Leute. Der alte Bruder Coelestin Guillet O. M. I., der früher in der Mission am Lac Caribou (Reindeer Lake) fast 35 Jahre gewesen ist, und nun seit Anfang dieser Mission sich hier opfert, unternahm es das In- nere der Kirche auszumücken; doch gelang es ihm nicht ohne Zwischenfall. Denn im September fiel er von einem Gerüste, nahe am Chore der Kirche, und verletzte sich schwer drei Rippen. Doch der Alte ist trotz seiner 64 Jahre nach drei Wochen wieder von Prince- Albert nach Fish-Creek zurückgekehrt, und obwohl langsam, arbeitete er stetig an seinem Werke bis zum Dezember. So war die Kirche im Innern teils tapeziert, teils gemalt.

Den Turm bauten Deutsche (Arnoldy & Valerius) aus der neuen St. Peters- Kolonie von Monat August bis Sep- tember. Wohl kommt er uns ziemliche teuer, jedoch das Werk ehrt seinen Mei- ster und von allerwärts ruft man: „D, was für einen schönen Turm haben sie in Fish-Creek!“ Gott sei Dank! So ist auch unser liebes Kirchlein weniger

unwürdig seinen Titel „Kirche der un- beflecten Empfängnis“ zu tragen.

Dieses Jahr, wenn unsere Kasse es erlaubt, soll die Kirche auch außen ange- strichen werden, und wenn auch noch eine hübsche Sakristei hinzukommt, haben wir hier bei den guten Westizen ein ganz schönes Gotteshaus. Die Galizier ha- ben unterdessen auch Kirchen oder Kapel- len gebaut, die Ruthenen haben deren fünf, die Polen oder Latzeiner zwei, und die dritte vorläufig mit den Ruthenen zusammen.

Wichtigkeit der Presse

Auf einem jüngst zu Lille in Nord- frankreich abgehaltenen Katholikenkon- greß sagte der berühmte Kanzelredner, P. Coube, S. J., in seiner Rede über die katholische Presse u. A. Folgendes:

„Angenommen, es würden zu gleicher Zeit in Frankreich zehn katholische Schu- len und zehn katholische Zeitungen ge- gründet, was wird geschehen? Ein katho- likenfeindlicher Ministerpräsident von der Sorte des Herrn Combes kommt und schließt einfach die katholischen Schulen und läßt das Kreuz aus denselben hinaus- werfen, aber an die zehn katholischen Zeitungen wird er sich nicht wagen. Combes hat eines Tages frohlockend mit- geteilt, daß er 1700 Ordensniederlas- sungen aufgehoben und deren Mitglieder über die Grenze gejagt habe. Hätten wir französische Katholiken etwa 1700 ka- tholische Zeitungen gehabt, die gut redi- giert gewesen wären und viele Abonnent- en besessen hätten, — diese Zeitungen würden von Combes nicht hinweggefegt worden sein, sie hätten eher ihn und seine ganze freimaurerische Bande ge- stürzt. In den letzten dreißig Jahren haben die Katholiken Frankreichs Milli- onen über Millionen für religiöse Zwecke, für Hospitäler, Schulen, Kirchen, Ka- pellen, Klöster und Missionen gespendet. Diese Werke verdienen unsere Sympathie und sie haben zweifellos viel Gutes ge- stiftet, aber die zwei zur Zeit bedeutungs- vollsten Werke hat man vergessen, näm- lich die Tätigkeit für die Wahlen und die katholische Presse.“

In der Tat so ist es. Wo sind die Millionen, wenn eine kirchenfeindliche Regierung sie einsteckt? Was nützen die Prachtbauten von Kirchen, wenn der nächste beste Polizeikommissär sie schließen kann? Hätten die französischen Katho- liken einige Millionen Francs zur Gründung von katholischen Volksblättern zusammengesteuert, so wäre die öffent- liche Meinung durch die jüdische frei- maurerische Presse nicht so total vergif- tet worden, und sie hätten der katholi- schen Kirche einen weit besseren Dienst er- wiesen.

Die verfolgten russischen Juden!

Aus New York wird gemeldet: „Schon seit mehreren Monaten waren die Dominikanerschwestern, welche die katholische Schule an Ridge- Straße leiten, von Seiten der russisch-jüdischen Be- völkerung des Distriktes allerlei Insul- ten ausgeföhrt. So wurden sie am St. Patrickstage wieder von einem Haufen junger Loafers angegriffen und mit

faulen Eiern beworfen. Seit der Zeit waren zwei Polizisten in Zivilkleidung in der Straße postirt worden, um bei Wiederholung der Insulte die Täter festzunehmen. Doch die Burtschen rö- chen Lunte und sie enthielten sich wei- terer Angriffe, bis letzten Sonntag, als ein Bengel wieder eine faule Orange nach einer Schwester warf. Die Ge- heimpolizisten machten Jagd auf den Frechen und hatten ihn bald eingeholt, worauf sie sich mit ihm behufs Fest- stellung seiner Persönlichkeit nach dem nahen Schwesternhause begaben. Vor dem letztern hatte sich inzwischen ein großer Haufen russischer Juden ange- sammelt, und als die Polizisten wie- der erschienen, warf der Mob sich auf dieselben und suchte ihnen den Gefan- genen zu entreißen. Ein förmlicher Hagel von Steinen und Schmutz wurde gegen die beiden Männer, sowie gegen die Fenster des Schwesternhauses ge- schleudert. Der Mob geberdete sich wie rasend und im Handgemenge ge- gen die Uebermacht entkam der Gefan- gene. Die Polizisten ergriffen dann einen anderen Burtschen, den sie gleich- sam als Schild gegen ihre wütenden Angreifer benutzten, sonst würden sie wohl zerrissen oder totgeschlagen wor- den sein. Nachdem der Kampf zwanzig Minuten gedauert, erschien Ver- stärkung aus dem nächsten Stations- hause. Diese befreite die beiden Polizisten und trieb den Haufen aus- einander. Der von den Polizisten als Schutzwaaffe gebrauchte Burtsche bot einen kläglichen Anblick dar, aber auch sie waren übel zugerichtet. Auf dem Polizeigericht wurde den Arrestanten eine Lektion über amerikanische Begriffe von Anstand und Religionsfreiheit erteilt.“

„Die Juden in Rußland verdienen sehr wahrscheinlich die „Brügel“, welche sie von Zeit zu Zeit bekommen, und die Sympathie, welche ihnen seitens der Christen, vornehmlich der Katho- liken, zuteil wird, ist, wie man aus obigem ersieht, schlecht angebracht,“ bemerkt hierzu, ganz in unserem Sinne die Balt. „Kath. Volkszeitung“

Humoristisches.

Deutlich. — Tourist: Wo führt denn ein ungefährlicher Weg zum Gipfel? Semmerin: Geh nur alleweil am Ruahmist nach. Wo sich's Rindvieh hingetraut, kann a dir nix passieren.

Selbstgeföhli. Is's denn wahr, Wastl, daß d' bei Amt bei d'r G'meind' als Saubirt eing'büßt hast, weil d' öfters a bissl ang'trunkn g'we'n bist? Freili is's wahr! Na, meinethweg'n, mei' Stell' könn'n s' mer nehma, aber was d' Hauptsach is, meine Kenntniß' net!

Gefährliche Drohung. — Der gefertigte Gemeindevorsteher von Rannendorf erstattet der löblichen Staatsanwaltschaft Strafantrag gegen Johann Schömmmer wegen Bedrohung, weil dieser bei seiner Arretirung aus- rief: „Euch Rannendorfer werde ich schon gescheit machen!“ wodurch die Ge- meinde in große Angst verlegt ist.

Je nachdem. Tante (Karlschen eine Düte mitbringend): „Nun, Karls- chen, bist du mir auch gut?“ Karlschen (die Düte öffnend): „Ich will erst nachsehen, Tante.“

Enfant terrible. Tante (die im Begriff ist, abzureifen): „Kin- der, wenn ich nur nicht den Zug ver- säume!“

Der kleine Hans. „D nein, Papa hat soeben die Uhr schon eine halbe Stunde vorgestellt!“

Der Pionier-Store von Humboldt.

Gottfried Schaeffer, Eigentümer

Durch einen Großhändler ist es mir gelun- gen, einen großen Posten Ware zu erlangen, zu noch nie dagewesenen Preisen, und werde ich dieselbe auch zu solchen Preisen wieder verschleudern. Hiemit eine Probe:

10 Pfd. Kannen Syrup	50c
7 " Uptons Jam	60c
5 1/2 " gerösteter Kaffee	\$1.00
8 " grüner Kaffee	\$1.00
6 " weiße Bohnen	25c
6 " Graupen, (Pot Barley)	25c
3 " Rosinen	25c
3 " Pflaumen	25c
12 " getrocknete Aepfel	\$1.00
16 " Reis	\$1.00
8 " Aprikosen	\$1.00
1 " Kannen Backpulver	17 1/2c
2 " Korn Stärke	15c
1 " Glanz Stärke	10c
3 zwei Pf. Kannen Tomaten	25c
3 zwei Pf. Kannen Erbsen	25c
3 drei Pf. Kannen gebackene Bohnen mit Speck	25c
1 Duzend Heringe	30c
Sardinen	5c
1 Gallon Coal Oil	30c
Alle Sorten Kautabak, 3 für Blättertabak, per Pf.	25c
1 Pf. Horse Shoe Rauchtabak	55c
Mehl und Futter:	
Satisfaktion, per Sack	\$2.25
Strong Wafers	\$2.10
XXXX	\$1.30
Shorts, 100 Pf.	75c
Bran	65c

Meine Frühjahrs Schnittwaren sind spe- cial angekommen; die größte Auswahl in Humboldt. Brautleute finden bei mir, was für solche Gelegenheiten nötig ist. Eine Carload Discs, Eggen, Flüge, Sämaschinen anhand; ferner habe ich die Agentur für Deering und Frost & Wood Maschinerie. Kommt und überzeugt euch selbst ob es nötig ist, bei Andersgläubigen zu kaufen.

Achtungsvoll der Ihrige
Gottfried Schaeffer,
Humboldt, Sask.

Humboldt Meat Market

John Schaeffer, Eigentümer.

Frisch geschlachtetes Beef beim Viertel. Schaffleisch, Schweinefleisch u. s. w.

Alle Sorten frisches Fleisch. Selbstgemachte Wurst stets an Hand. Fettes Vieh zu Tagespreisen gekauft.

Soeben erhalten: Eine Sendung drei- jähriger Zugochsen, die ich billig und gegen leichte Zahlungsbedingungen ver- kaufe.

John Schaeffer, Humboldt, Sask.

Aufgemerkt!
! ihr Farmer !

Wir machen bekannt, daß wir eine Carladung **Bindschnur** bestellt haben und daß wir in der Lage sind, Bestellungen von Bindschnur entgegen zu nehmen. Wir garantieren beste Qualität, und da wir eine Carladung bekommen, so können wir zu den billig- sten Preisen verkaufen. Wir haben bereits Bindschnur-Muster anhand und sie können jedem Besteller zur Ansicht vorgelegt werden. Da das Gerücht umgeht, daß wir keine Bindschnur er- halten können, so zeigen wir hiermit an, daß dasselbe erlogen ist. Wir haben die McCormick und Deering Sämaschi- nen, Disken und Eggen anhand und laden alle zu freundlicher Bestellung ein.

INTERNATIONAL HARVESTER CO.
C. L. MAYER - - - - Agent.
JOHN MAMER - - - -